

Einzelpreis 20 Groschen

Freie Presse

Nr. 159

Łódź, Donnerstag, den 8. Juni 1939

17. Jahrgang

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung Bl. 5.—, bei Abnahme in der Geschäftsstelle Bl. 4.—, im Inland mit Postzustellung Bl. 5.—, Ausland Bl. 7.—, Wochenabonnement durch Boten Bl. 125. Einzelpreis im Inland: Wochentags 20 Groschen, Sonntag 30 Groschen, vorbehaltlich Sonderaufgaben. — Bezugsgebühren sind nur gegen Verlagsquittung zu entrichten. — Erscheint täglich frühmorgens, nach Sonn- und Feiertagen nachmittags. — Bei Betriebsstörung, Arbeitsunterbrechung oder Versäumnisse der Zeitung hat der Besteller keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86
Telefon: Geschäftsstelle Nr. 100-00
Schriftleitung Nr. 125-12

Anzeigenpreise: Die 7-spaltige Mittelzeile 15 Groschen, die 8-spaltige Zeile (norm) 20 Groschen, Eingeladene für die Zeile 25 Groschen, für 10 Zeilen 200 Groschen, für 15 Zeilen 300 Groschen, für 20 Zeilen 400 Groschen, für 25 Zeilen 500 Groschen, für 30 Zeilen 600 Groschen, für 35 Zeilen 700 Groschen, für 40 Zeilen 800 Groschen, für 45 Zeilen 900 Groschen, für 50 Zeilen 1000 Groschen, für 55 Zeilen 1100 Groschen, für 60 Zeilen 1200 Groschen, für 65 Zeilen 1300 Groschen, für 70 Zeilen 1400 Groschen, für 75 Zeilen 1500 Groschen, für 80 Zeilen 1600 Groschen, für 85 Zeilen 1700 Groschen, für 90 Zeilen 1800 Groschen, für 95 Zeilen 1900 Groschen, für 100 Zeilen 2000 Groschen. — Postkonten: Towarzystwo Wydawnicze „Libertas“, Łódź, Nr. 602-675. — Bankkonten: Deutsche Genossenschaftsbank in Polen Akt.-Ges., Łódź. — Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. — Empfangskunden des Hauptgeschäftes von 10 bis 12 Uhr mittags.

6 Tote und 16 Verletzte

Schweres Eisenbahnunglück bei Warschau

Entgleisung infolge übermäßiger Geschwindigkeit

Warschau, 7. Juni.

Auf dem Bahnhof Pruszkow bei Warschau entgleiste am Mittwoch um 12.07 Uhr der aus Kattowitz-Bien kommende Schnellzug. Bei der Katastrophe kamen 6 Personen ums Leben, während 16 ernste Verletzungen erlitten. Ähnlich wie der Unfall des D-Zuges, der vor kurzer Zeit in Danzig entgleiste, ist auch dieser Unfall auf die übermäßige Geschwindigkeit von 90 Stundenkilometern statt der vorgeschriebenen 40, mit der der Zug die Station Pruszkow durchfahren sollte, zurückzuführen.

Die Toten

Dobiesław Skibniewski-Petrikau, Dr. Stefan Krynicki-Kattowitz, Stefan Steinhagen-Czenstochau, Steinhagen jun., sowie eine etwa 40-jährige Frau bisher unermittelten Namens und ein Eisenbahnbeamter.

Verletzt sind: Josef Slaczkowski-Kattowitz, Schlafwagenschaffner Wochrachi, Eisenbahnheizer Hygielski, Bagageschaffner Edmund Stanowski, Zygmunt Łyżniewski-Łódź, Jan Sobanski-Warschau, Marcin Dwojak-Kembertow, Maria Kilumna-Radomsko, Julia Steinhagen-Czenstochau, Waclaw Witoborski-Warschau, Rosalie Fischer-Chorzow, Wladyslaw Kosciubinski-Warschau, Jan Krzesniak-Petrikau, Henryk Raczynski-Romagrudek, Piotr Dobrowolski-Wolomin und Gajewska aus Tworki.

Die sofort eingeleitete Rettungsaktion wurde allen Anforderungen gerecht. In der Unfallstelle traf auch Verkehrsminister Oberst Urych ein.

Vom Unglück wurden, wie amtlich betont wird, die Reisenden der beiden ausländischen Waggons (Holzkonstruktion) betroffen, während die polnischen Waggons (Stahlkonstruktion) heil hervorgingen, wodurch größere Ausmaße der Katastrophe vermieden wurden.

England entsendet einen Unterhändler nach Moskau

Chamberlain zu voller Gegenseitigkeit bereit

London, 7. Juni.

Chamberlain teilte im Unterhaus mit, daß die Regierung einen Vertreter des Außenamtes (kein Regierungsmitglied, sondern einen Beamten) nach Moskau entsende, um den dortigen britischen Botschafter über die Haltung der britischen Regierung zu allen offenen Punkten in den englisch-russischen Verhandlungen zu informieren.

Der Premierminister verwahrte sich gegen die parlamentarische Mißbegierde: es sei unmöglich, Tag für Tag Informationen über den Fortschritt der Verhandlungen zu geben. Für den Augenblick gab er bekannt, daß die britische Regierung sich mit Moskau über die Hauptziele völlig einig sei und die Spanjats davon überzeugt habe, daß sie bereit sei, ein Abkommen auf der Grundlage voller Gegenseitigkeit abzuschließen.

England habe betont, daß es sofort und rückhaltlos bereit sei, zusammen mit der französischen Regierung Rußland im Fall eines Angriffs, der Feindseligkeiten mit einer europäischen Macht hervortriebe, militärisch voll zu unterstützen.

Man könne sich verschiedene Fälle vorstellen, in denen die eine oder andere der drei Regierungen ihre Sicherheit durch Handlungen anderer europäischer Mächte als bedroht ansehen könnte. Er hoffe, daß es möglich werde, eine für alle drei Regierungen annehmbare Formel zu finden, um die Zusammenarbeit sicherzustellen. Der Premierminister fuhr fort, daß die Stellung gewisser Staaten Schwierigkeiten böte, und zwar derjenigen, die keine Garantie zu erhalten wünschten. Es sei offensichtlich unmöglich, Staaten Garantien aufzuerlegen, die dies nicht wünschen.

Chamberlain fügte dann eine wichtige Mitteilung hinzu:

man beabsichtige nicht, die militärische Unterstützung, über die die drei Mächte sich einigen können, auf Fälle eines tatsächlichen Angriffs auf ihre eigenen Gebiete zu beschränken. Man könnte sich Fälle vorstellen, in denen keine der drei Regierungen sich in ihrer Sicherheit direkt durch die Aktion einer anderen europäischen Macht bedroht fühlen könnte.

für und wider die Verhandlungen mit Sowjetrußland

London, 7. Juni.

Der „Daily Express“ setzt seinen Kampf gegen die Verhandlungen mit Sowjetrußland fort. Das Blatt schreibt u. a., die britische Regierung befinde sich so lange auf gefährlichem Boden, wie sie die Verhandlungen mit Sowjetrußland fortsetze. Ueber die Sprache, die der „Daily Express“ seit einigen Tagen gegenüber den Verhandlungen mit Sowjetrußland anwendet, ist der marxistische „Daily Herald“ sehr empört. Es sei eine große Gefahr, wenn man jetzt versuche, gegen die Verhandlungen mit Sowjetrußland zu Felde zu ziehen und einfach behaupte, daß eine Einigung unmöglich sei. Grundsätzlich habe man sich bereits geeinigt. Man arbeite jetzt nur noch an Einzelheiten und es bestehe kein Grund zur Ungebuld oder Verzweiflung.

Italienische und spanische Legionäre vor Mussolini

DNB, Rom, 7. Juni.

In der Via Nazionale, einer der Hauptverkehrsadern Roms, nahmen Mussolini und der Abgesandte General Franco, Innenminister Serrano Suñer, umgeben von den Mitgliedern der italienischen Regierung, des Großen Nationalen Rates und hoher italienischer und spanischer Offiziere, von der Haupttribüne die Parade der italienischen Spanienlegionäre sowie spanischer Legionäre ab. Die Kapelle der Karabinieri eröffnete den Vorbeimarsch, gefolgt von einer Abteilung von Offizieren. Dann marschierten drei Bataillone spanischer Legionäre, zuerst die Blauen, dann die Schwarzen und zum Schluß die Grünen Pfeile vorbei. Drei neue geschlossene Bände zeichneten sich weiter ab. Die italienischen Legionäre. Innerhalb 10 Minuten war die Parade der 6000 Spanientkämpfer beendet.

Gamelin alleiniger Oberbefehlshaber im Kriegsfall?

London, 7. Juni.

General Gamelin, der am Dienstag in London eintraf, wird bis Freitag in London bleiben.

Am Donnerstag veranstaltete die britische Regierung ihm zu Ehren ein Frühstück, und abends findet im Unterhaus ein Essen statt. Freitag wird General Gamelin Unterredungen mit dem Verteidigungsminister haben. Mittags veranstaltet Lord Gort ihm zu Ehren ein Abschiedsfrühstück, und nachmittags verläßt der französische Gast London wieder. Ueber die Besprechungen selbst berichtet der diplomatische Korrespondent der „Times“, daß wichtige technische Probleme während des Besuches mit ihm erörtert werden müßten. Außerdem werde man englischerseits verschiedene Angelegenheiten vorbringen, und u. a. auch über die neue Wehrpflicht Bericht erstatten.

Die „Daily Mail“ meldet aus Paris, dort sei gestern erklärt worden, daß England sich grundsätzlich bereit erklärt habe, daß im Kriegsfall General Gamelin alleiniger Oberbefehlshaber der vereinigten französischen und britischen Streitkräfte sein werde.

Die Londoner Presse zur letzten polnisch-englischen Fühlungnahme

PAT, London, 7. Juni.

In der gesamten Londoner Presse wird die Bedeutung der gestrigen Aussprache des polnischen Botschafters Raczynski mit Ministerpräsident Chamberlain hervorgehoben. Die „Times“ bezeichnet die polnisch-englischen Beziehungen als ausgezeichnet. Gegenstand der Beratungen seien eine Reihe technischer Fragen, und zwar militärischer und wirtschaftlicher Natur gewesen. Auch von den anderen Blättern wird auf die bedeutungsvollen militärischen Besprechungen hingewiesen.

Der Präsident der Republik empfing am Dienstag den polnischen Botschafter in Rom General Wieniawa-Dlugoszowski.

400 Kränze wurden über dem Grabe der „Thetis“ abgeworfen

PAT, London, 7. Juni.

In der Kapelle der Marinekaserne in Devonport fand ein Trauergottesdienst für die Opfer der „Thetis“-Katastrophe statt, während in Birkenhead zehntausende Personen an einem Trauergottesdienst im Freien teilnahmen.

Zu gleicher Zeit warfen Flugzeuge über der Unfallstätte über 400 Kränze ab, neben französischen und brasilianischen auch einen Kranz mit den italienischen Farben, der die Aufschrift trug: „Von den italienischen Freunden“. In der ergreifenden Trauerfeier, die auf offenem Meere stattfand, nahmen auch die 50 Witwen und sonstige Hinterbliebenen der Toten der „Thetis“ teil.

Polnisches Beileidstelegramm

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat Kriegsminister Raczynski anlässlich der britischen U-Boot-Katastrophe am Dienstag ein Beileidstelegramm an den Erster Lord der Admiralität gerichtet.

Serbische Geschenke von Deutschland zurückgegeben

DNB, Berlin, 7. Juni.

Der Führer hat auf Vorschlag des Generalfeldmarschalls Göring angeordnet, daß zwei im Heeresmuseum in Wien befindliche alte serbische Geschenke als sichtbares Zeichen der freundschaftlichen Verbundenheit zurückgegeben werden. Die Geschenke werden am 17. Juni in feierlicher Form vom Deutschen Militär- und Luftwaffenattaché in Belgrad dem König übergeben werden.

Es handelt sich um eine Haubitz und um ein Feldgeschütz, die Fürst Karadschordische, der Begründer der serbischen Dynastie, auf dem Rückzug vor der türkischen Heermacht Anfang des 19. Jahrhunderts den österreichischen Militärbehörden übergab, um sie nicht in die Hände des Feindes fallen zu lassen. Beide Geschenke sind als historische Erinnerungsfunde an die damaligen Befreiungskämpfe der serbischen Nation für das Königreich Jugoslawien und sein Heer von großem nationalen Wert.

Deutsche Gedanken

Viele Länder sah Zarathustra und viele Völker: so entdeckte er vieler Völker Gutes und Böses. Keine größere Macht fand Zarathustra auf Erden als Gut und Böse.

Leben könnte kein Volk, das nicht erst schätzte; will es sich aber erhalten, so darf es nicht schätzen, wie der Nachbar schätzt. Vieles, das diesem Volke gut hieß, hieß einem andern Hohn und Schmach; also fand ich's. Vieles fand ich hier böse genannt und dort mit purpurnen Ehren gepuzt. Nie verstand ein Nachbar den andern: stets verwunderte sich seine Seele ob des Nachbarn Wahn und Bosheit.

... Dieses Zeichen gebe ich euch: jedes Volk spricht seine Zunge des Guten und Bösen: die versteht der Nachbar nicht. Seine Sprache erfand es sich in Sitten und Rechten.

Nietzsche

Verloren ist alles, sobald man Mutlosigkeit blicken läßt; nur die Zuversicht, die man selbst zeigt, kann ein edles Selbstvertrauen entflammen.

Schiller

Internationaler Landwirtschaftskongress eröffnet

54 Teilnehmerstaaten

DNB. Dresden, 7. Juni.

Der 18. internationale Landwirtschaftskongress in Dresden ist am Mittwoch im Dresdener Ausstellungspalast mit einer Feier eröffnet worden. Der Präsident des Organisationsausschusses Reichsobmann Behrens begrüßte die Delegierten 54 ausländischer Regierungen und der großen Zahl von internationalen Organisationen und Instituten und übergab dann das Präsidium des Kongresses an den Präsidenten des Internationalen Verbandes für Landwirtschaft, Marquis de Bogüe, der seine Lebensarbeit der Landwirtschaft widmete und nun bereits seit vielen Jahren an der Spitze des Internationalen Verbandes der Landwirtschaft steht. Dann nahm der Präsident des Internationalen Verbandes für Landwirtschaft, Marquis de Bogüe das Wort, der seine Rede mit dem Dank an die Organisatoren des Kongresses schloß. Nach ihm sprach Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft R. Walter Darré, einer der Schirmherren des Kongresses, der mit herzlichem Beifall begrüßt wurde. Baron Acerbo, der Präsident des internationalen Landwirtschaftlichen Instituts in Rom, gab anschließend einen Überblick über die Lage der Weltlandwirtschaft. Dann hielt Prof. Dr. E. Lauer, Vizepräsident des Internationalen Verbandes der Landwirtschaft, einen Vortrag über Ziele und Aufgaben des Internationalen Verbandes der Landwirtschaft.

Der Führer nach dem Oberfalzberg

PAT. Berlin, 7. Juni.

Reichskanzler Hitler hat sich heute in Begleitung von Beamten und Sachbearbeitern der Reichskanzlei nach Berchtesgaden begeben.

Stabschef der SA in Danzig

Berlin, 7. Juni.

Der Stabschef der SA führt in diesen Wochen eine Besichtigungsreise durch. U. a. wird er am 10. Juni den Gruppenwettkämpfen der SA-Gruppe Ostland in Danzig-Langfuhr beiwohnen.

Reichsminister Goebbels besucht Danzig

DNB. Danzig, 6. Juni.

Anlässlich der Danziger Baukulturwoche wird, wie im vorigen Jahr, auch dieses Mal der Protektor der Baukulturwoche, Reichsminister Goebbels, nach Danzig kommen. Dr. Goebbels wird am Sonnabend, den 17. Juni, in Danzig eintreffen und am Sonntag auf der Kulturkundgebung im Staatstheater das Wort ergreifen. Am Sonntagnachmittag findet auf dem Langen Markt eine Feierstunde der Hitlerjugend statt, bei der der Reichsminister zur Danziger Jugend sprechen wird.

Dr. Frids Aufenthalt in Ungarn

Budapest, 6. Juni.

Reichsminister Dr. Frid wurde am Dienstag von Reichsverweser Horthy in Privataudienz empfangen. Anschließend gab der Reichsverweser ein Frühstück. Barher hatte Dr. Frid dem Ministerpräsidenten Telsky einen Besuch abgestattet.

Am Abend gab Innenminister Dr. Keresztes-Fischer ein Essen, bei dem der Minister u. a. folgende Begrüßungsworte an den deutschen Gast richtete:

Ich begrüße in Ew. Excellenz den Vertreter des befreundeten und benachbarten Großdeutschen Reiches, den hervorragenden und getreuen Mitarbeiter meines Führers, den deutschen Staatsmann, der seine aufrichtige Freundschaft für Ungarn so oft bewiesen hat. In diesem Sinne wurden auch die Grundlagen zur gemeinsamen Abwehr der kommunistischen Wühlarbeit festgelegt.

Bombenflugzeug abgestürzt

PAT. London, 7. Juni.

Bei St. Andrews stürzte ein Bombenflugzeug der britischen Luftstreitkräfte ab. Drei Besatzungsmitglieder kamen ums Leben.

Moskaus Forderungen

DNB. Moskau, 7. Juni.

In einem offiziellen Artikel nimmt die „Pravda“ zum ersten Male seit der Rede Molotows wieder zu dem gegenwärtigen Stand der britisch-französisch-sowjet-russischen Paktverhandlungen Stellung. Der „Pravda“-Artikel formuliert die „Minimal-Bedingungen“, die Moskau mit seiner Antwortnote zur Schaffung der Verteidigungsfront in Europa übermittelt habe, folgendermaßen:

1. Abschluß eines Effektiv-Paktes zum gegenseitigen Beistand gegen die Aggression zwischen England, Frankreich und der Sowjetunion. 2. Hilfeleistung seitens der

Sowjetunion für die 5 Länder, die bereits durch das englisch-französische Unterstützungsversprechen garantiert seien (gemeint sind Polen, Rumänien, die Türkei, Griechenland und Belgien). 3. Garantie der Hilfeleistung seitens Englands, Frankreichs und der Sowjetunion „für die drei bekannten baltischen Staaten“ (Estland, Lettland und Finnland). 4. Abschluß eines konkreten Abkommens über die Methoden, Formen und Ausmaße der Hilfeleistung (gemeint sind militärische Anordnungen).

Damit ist durch die offizielle „Pravda“ zum ersten Male der Inhalt der Sowjetantwort klar ausgesprochen

Nichtangriffsverträge Deutschlands mit Estland und Lettland unterzeichnet

Geltungsdauer 10 Jahre

Berlin, 7. Juni.

Am Mittwochvormittag fand im Auswärtigen Amt die Unterzeichnung der Nichtangriffsverträge zwischen Deutschland und Estland und Deutschland und Lettland statt.

Gegen 10 Uhr empfing der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop den lettischen Außenminister Munters und im Anschluß daran den estnischen Außenminister Selter zu einer Aussprache. Um 10.30 Uhr unterzeichneten sodann der Reichsaußenminister, der lettische und der estnische Außenminister den Nichtangriffspakt.

Im Nichtangriffspakt zwischen Deutschland und Lettland heißt es u. a.: „Der Deutsche Reichskanzler und der Präsident der Republik Lettland, fest entschlossen, den Frieden zwischen Deutschland und Lettland unter allen Umständen aufrechtzuerhalten, sind übereingekommen, diesen Entschluß durch einen Staatsvertrag zu bekräftigen. Dieser weist folgende Bestimmungen auf: Art. 1. Das Deutsche Reich und die Republik Lettland werden in keinem Falle zum Kriege oder zu einer anderen Art von Gewaltanwendung gegen einander schreiten. Falls es von seiten einer dritten Macht zu einer Aktion der bezeichneten Art gegen einen der vertragsschlie-

henden Teile kommen sollte, wird der andere vertragsschließende Teil eine solche Aktion in keiner Weise unterstützen. Art. 2. Dieser Vertrag soll ratifiziert und die Ratifikationsurkunden sollen sobald als möglich in Berlin ausgetauscht werden. Der Vertrag tritt mit dem Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft und gilt von da an für eine Zeit von zehn Jahren. Falls der Vertrag nicht spätestens ein Jahr vor Ablauf dieser Frist von einem der vertragsschließenden Teile gekündigt wird, verlängert sich seine Geltungsdauer um weitere 10 Jahre. Das gleiche gilt für die folgenden Zeitperioden. Der Vertrag bleibt jedoch nicht länger in Kraft als der heute unterzeichnete entsprechende Vertrag zwischen Deutschland und Estland. Sollte der Vertrag aus diesem Grunde außer Kraft treten, so werden die deutsche Regierung und die lettische Regierung auf Wunsch eines Teiles unverzüglich in Verhandlungen über die Erneuerung des Vertrages eintreten.

Im Zeichnungsprotokoll heißt es: Bei der heutigen Unterzeichnung des deutsch-lettischen Vertrages ist das Einverständnis beider Teile über folgendes festzustellen worden: Eine Unterstützung durch den nicht am Konflikt beteiligten vertragsschließenden Teil im Sinne des Artikels 1 Abs. 2 des Vertrages liegt nicht vor, wenn das Verhalten dieses Teiles mit den allgemeinen Regeln der Neutralität im Einklang steht. Es ist daher nicht als unzulässige Unterstützung anzusehen, wenn zwischen dem nicht am Konflikt beteiligten vertragsschließenden Teil und der dritten Macht der normale Warenaustausch und Warentransport fortgesetzt wird.

Der Nichtangriffspakt zwischen Deutschland und Estland hat einen gleichlautenden Text.

Wahrung der Unabhängigkeit und strikte Neutralität

Nach der Unterzeichnung des Nichtangriffspaktes fand im Auswärtigen Amt zwischen dem Reichsminister des Auswärtigen sowie dem estnischen und dem lettischen Minister für auswärtige Angelegenheiten ein Meinungsaustausch statt. Uebereinstimmend kam dabei der Wunsch zum Ausdruck, die deutsch-estnischen und die deutsch-lettischen Beziehungen im freundschaftlichen Geiste weiter zu vertiefen. Von deutscher Seite wurde dabei betont, daß die Reichsregierung in der Aufrechterhaltung der politischen Unabhängigkeit Estlands und Lettlands ein wichtiges Element für die Sicherung des Friedens in Osteuropa sehe, und daß sie deshalb gewillt sei, ihrerseits diese politische Unabhängigkeit stets zu respektieren. Im gleichen Sinne wurde von estnischer und lettischer Seite auch bei dieser Gelegenheit auf den bereits früher zum Ausdruck gebrachten Standpunkt hingewiesen, daß die estnische und die lettische Regierung entschlossen sind, für die Wahrung der politischen Unabhängigkeit ihrer Länder selbständig Sorge zu tragen und an einer Politik der strikten Neutralität festzuhalten.

Munters und Selter beim Führer

Der Führer empfing dann in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen den lettischen Außenminister Munters und den estnischen Außenminister Selter in der neuen Reichskanzlei zu einer längeren Aussprache.

Kameradschaft der See

London, 7. Juni.

In der englischen Öffentlichkeit, namentlich in den Kreisen der Marine, ist die von Adolf Hitler im Namen des deutschen Volkes dem König von England gegenüber zum Ausdruck gebrachte Anteilnahme Deutschlands an der Katastrophe des englischen U-Bootbootes „Thetis“ sehr wohlklingend empfunden worden. Man erinnert daran, daß vor dem Weltkrieg, der die beiden großen Seemächte als Feinde sah, die Beziehungen zwischen englischen und deutschen Kriegsschiffen die denkbar besten waren. (Noch gelegentlich der Kieler Segelsportwoche des Jahres 1914 hatte der Admiral eines englischen Besuchsgeheimers das Abschiedssignal gesagt: „Friends in past and friends for ever“). „Freunde in Vergangenheit und für immer“. Man erinnert hier weiter daran, daß auch in den Jahren des erbitterten Seekrieges zwischen England und Deutschland innerhalb jeder der beiden Kriegsschiffen die persönliche Tapferkeit und fachliche Tüchtigkeit des Gegners immer anerkannt worden ist. Man erzählt sich in diesem Zusammenhang auch, wie sogar der große Deutschhasser und Kriegslord der Admiralität Lord Fisher auf die Kunde des für England doch eigentlich erfreulichen Rücktritts seines deutschen Gegenpielers v. Tirpitz diesem mitten im Krieg ein Telegramm sandte, das die edle Fühlersche Prägung hatte: „Ich bleibe

Ihnen ergeben, bis die Hölle gefriert“. Und man spricht weiter davon, daß während der Kriegsjahre auch „der Mann auf der Straße“ die gentlemanmäßige Kriegsführung der deutschen Handelsflotten-Kommandanten v. Müller, Köhler, Burggraf Dohna, Neger, u. a. („Emden“, „Karlsruhe“, „Möwe“, „Wolf“) anerkannt hat.

Bei der Seefahrt von jeder — seit dem ersten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts auch bei der Kriegerei — gibt es eben über Landesgrenzen und Politik hinweg eine Kameradschaft besonderer Art.

Zwischenfall in Schanghai

DNB. Schanghai, 6. Juni.

Hier kam es zu einem englisch-japanischen Zwischenfall. Eine Abteilung japanischer Soldaten griff bei Streikunruhen in einer von Engländern geleiteten Baumwollspinnerei ein. Als einige Rädelsführer abgeführt werden sollten, gab ein englischer Angestellter der Spinnerei auf einen japanischen Seesoldaten einen Pistolenschuß ab. Die Japaner nahmen den Engländer fest und entwarfen ihn. Bei einem Schlichtungsversuch wurde ein japanischer Offizier von dem Engländer mit der Pistole bedroht. Der japanische Generalkonsul hat beim englischen Generalkonsul in Schanghai Verwahrung eingelegt.

In diesen Tagen wurde zwischen Helsingfors und Warschau eine direkte Rundverbindung hergestellt.

Aus der polnischen Presse

Der polnische und der deutsche Soldat

In unserer Ausgabe vom Sonntag brachten wir eine Gegenüberstellung der Eigenschaften des polnischen und des deutschen Soldaten, die das polnische Militärblatt „Poliska Zbrojna“ vorgenommen hat. Heute bringen wir — nach dem Warschauer „Kurjer Poranny“ — eine solche Gegenüberstellung, die auf einem Vortragsabend des Verbandes der Vaterlandsverteidiger in Warschau vom Vizepräsidenten Polozynski vorgenommen wurde. Polozynski führte u. a. aus:

In dem Augenblick, da die Möglichkeit eines Krieges mit Deutschland besteht, muß man objektiv die artfremden Merkmale feststellen. Während der polnische Soldat als Dorfmann an den harten Kampf mit der Natur gewöhnt sei, wäre der deutsche Soldat ein Stadtmensch, durch leichtes Leben verderben, geistig materialisiert und besäße nicht den Kampfsinn zur Überwindung von Schwierigkeiten. Der Pole sei genügsam, der Deutsche nicht. Der moderne Krieg verlange Selbständigkeit vom Soldaten. Dabei kommen dem Polen zugute, daß er seiner Natur nach Individualist sei, sich rasch umstellen könne, während der Deutsche nur gewohnt sei, in der Masse zu handeln und sich als einzelner unsicher fühle. Der Deutsche wäre schwerfällig, passe sich schwer an veränderte Umstände an und unterliege bei einem Wechsel der Lage leicht der Panik. In geistiger Beziehung sei wichtig, daß der polnische Soldat wisse, daß er seine Unabhängigkeit verteidige, während dem deutschen nicht bewußt sei, wofür er kämpfe. In dem Kampf der Weltanschauungen gehe es um den Kampf zwischen der christlichen und heidnischen Welt. Dabei fühle sich die christliche Welt mit Polen verbunden — Polozynski erntete für seine Darstellungen bei seinen Zuhörern reichen Beifall.

Die polnischen Juden in Deutschland

Der Warschauer „Dziennik Narodowy“ berichtet: Die Navas-Agentur veröffentlicht einen Bericht aus London, in welchem genaue Zahlen über das Schicksal der Juden polnischer Staatsangehörigkeit angeführt werden, die in Deutschland gelebt haben. Nach den Berichten des Jüdischen Hilfskomitees sind bisher 13 000 Juden polnischer Staatsangehörigkeit aus Deutschland ausgesiedelt worden, die sich nunmehr in Polen befinden. Weitere 26 000 solcher Juden haben den Befehl erhalten, innerhalb eines Monats das Reichsgebiet zu verlassen. Außerdem haben sich 4000 aus Deutschland ausgesiedelte Juden polnischer Staatsangehörigkeit in dem letzten von Ungarn besetzten Gebiet der Karpato-Ukraine angesiedelt. Auch diese Juden sollen von den Ungarn nach Polen ausgewiesen werden. Somit werden in der nächsten Zeit noch ungefähr 30 000 Juden nach Polen kommen. Die Hoffnung, einen großen Teil dieser Juden in Palästina unterzubringen, ist nach Veröffentlichung des englischen Weißbuchs über Palästina sehr gering. Die „Gazeta Polska“ verlangt daher, die polnische Regierung möge auf jede Gelegenheit genau achten, diese jüdischen Massen, die in keiner Weise mit Polen verbunden sind, nach Palästina — nur nicht in Polen — unterzubringen.

Um den polnisch-deutschen Wirtschaftsverkehr

Einige Warschauer Blätter unternehmen neuerdings Vorstöße gegen den polnisch-deutschen Wirtschaftsverkehr und verlangen eine Verringerung des Warenaustausches zwischen den beiden Ländern. Den Anfang machte die offizielle „Gazeta Polska“, andere Zeitungen folgten. So schreibt der „Wieczór Warszawski“: „Wir führen nach Deutschland nicht nur unsere Eier, Butter und Getreide, sondern auch Holz und Stahl sowie Wolle aus, wir führen dagegen Maschinen, Textilien, Kraftwagen (serrieg, weil sie bei uns noch nicht montiert werden), Porzellan, Chemikalien und sogar Galanteriewaren ein. Jedes Kilo Butter oder Eier wie auch jeder Zentner Getreide tragen dazu bei, daß deutscher Mangel beseitigt und die Stärke des Dritten Reiches vergrößert und somit dessen aggressive Haltung beseitigt wird. Die deutschen Maschinen haben aufgehört, das Ideal an Güte zu sein, sowie der deutsche Kaufmann aufgehört hat, das Vorbild eines soliden Kaufmanns zu sein. Im Rahmen der Reglementierung der deutschen Ausfuhr kann man außerdem nicht das erhalten, was man wünscht.“

Es ist deshalb besser, wenn man sich beizeiten einen besseren Kunden für die polnischen Waren sucht, einen Kunden, dem an einem ehrlichen loyalen Verhältnis zu Polen liegen wird. Die Konjunktur ist für uns günstig. Man hat von unserem Bestehen und von unserer Arbeit auch dort erfahren, wozu vorzubringen es bisher schwierig war.“

Zu dem gleichen Thema schreibt das nationalradikale Warschauer „ABC“: „Die deutsche Industrie arbeitet in beträchtlichem Maße mit Erzeugnissen, deren Güte nicht immer befriedigend ist. Deshalb ist auch die aus diesen Stoffen erzeugte Ware nicht immer erstklassig. Für unsere gute Ware erhalten wir auf diese Weise deutschen Schund.“

Geht es erhalten wir nicht einmal diese miserablen Waren und dann schnell die Summe der in Deutschland eingefahrenen Guthaben rasch in die Höhe. Die Deutschen nützen diese unsere Zwangslage oft aus und bemühen sich, uns überflüssige Galanteriewaren aufzuzwingen wie Perlen, Glaswaren und Porzellan.“

Die deutsch-polnischen Beziehungen sind immer noch gespannt. Unter diesen Bedingungen scheint es durchaus nicht am Plan zu sein, den Deutschen die ihnen notwendigen Rohstoffe und Lebensmittel zu liefern, dazu noch fast umsonst, bestenfalls aber im Tauschhandel gegen Schund, an dem wir keine Freude haben.“

Es ist an der Zeit, mit der Ausweitung unseres Außenhandels mit Deutschland Schluss zu machen, der vom Gesichtspunkt der allgemeinen Interessen unserer Wirtschaft nur schädlich ist, dagegen nur verschiedenen Spekulantennutzen bringt, die mit stets neuen Vorschlägen zur Flüssigmachung in Deutschland eingeführter Forderungen kommen, wobei sie bei den Transaktionen dieser Art ganz schöne Gewinne haben.“

In der polnischen Außenhandelspolitik muß also eine grundsätzliche Änderung eintreten. Diese Änderung wird uns dadurch erleichtert werden, daß sich infolge der geänderten politischen Verhältnisse unserer Exporteure große Möglichkeiten in Ländern bieten, woher wir nicht deutschen Schund, sondern diesseitigen soliden Waren erhalten werden, welche wir in den gegenwärtigen Zeiten nötig haben.“

Jahrestagung des Deutschen Ausland-Instituts

Ueberreichung von Ehrenurkunden des Verbandes der deutschen Volksgruppen in Europa — Ehrung D. Schmidt-Wodders — Arbeitstagung auslanddeutscher Jugendführer

Anlässlich der Anwesenheit zahlreicher Volksdeutscher zur Jahrestagung des Deutschen Ausland-Instituts hat die Führung des Verbandes der deutschen Volksgruppen in Europa durch eine Delegation, geführt von Landesobmann Fritz Fabricius, Rumänien, den Freunden und Förderern der volksdeutschen Arbeit, Gauleiter Reichsstatthalter Murr und Oberbürgermeister Dr. Ströblin, Ehrenurkunden als Ausdruck ihres Dankes überreicht.

Die Delegation wurde am Sonntag von Gauleiter Reichsstatthalter Murr empfangen. Die Ueberreichung der Ehrenurkunde an Oberbürgermeister Dr. Ströblin fand im Rahmen einer Feierstunde im „Ehrenmal der deutschen Leistung im Ausland“ statt, nachdem der Präsident des Deutschen Ausland-Instituts, Oberbürgermeister Dr. Ströblin, dem ältesten volksdeutschen Kämpfer und langjährigen Abgeordneten des dänischen Reichstages, D. theol. h. c. Schmidt-Wodder, die Goldene Ehrenplakette des Deutschen Ausland-Instituts übergeben hatte.

Zur Delegation des Verbandes der Deutschen Volksgruppen in Europa gehörten u. a. Baron Wilhelm von Brangell, Mitglied des estnischen Senats, Dr. D. Schwarz, Vizepräsident der Deutschen Volksgemeinschaft in Lettland, der Vorsitzende des Deutschen Kulturbundes in Litauen D. v. Reichardt, Senator Dr. Grassl, Abg. Hamm und B. Altgayer, Peter Callesen, Apenrade-Dänemark, der ständige Beauftragte der Volksgruppen in Europa W. Haffelblatt, Staatssekretär Karmasin, Preßburg, Dr. J. Basch, Budapest.

Kein Auslandsdeutscher steht mehr allein

Feierstunde für die auslanddeutschen Jugendführer

Es war eine weisevolle Stimmung, schreibt der „Stuttgarter NS-Kurier“, als sich die volksdeutschen Jugendführer und -führerinnen aus aller Welt zu einer Feierstunde im Weißen-Saal des Neuen Schlosses vereinigten. Die Ansprachen wurden in festlicher Weise von dem ausgezeichnet wiedergegebenen Konzert für Klöte und Orchester von Händel und verschiedenen Liedvorträgen umrahmt.

Die Begrüßungsansprache hielt Bannführer Lochmann, der Leiter der Abteilung Grenz- und Ausland des Gebietes Württemberg. Nach ihm sprach Kreisleiter Fischer. Seine Worte wurden durch das Bekenntnis zur Zusammengehörigkeit aller Deutschen in der Welt zum Gruß der Stammesheimat an die volksdeutschen Kameraden. Wir wollen dafür sorgen, so führte er u. a. aus, daß sich kein Deutscher mehr verlassen fühlt, son-

dern immer wissen darf, daß das ganze deutsche Volk hinter ihm steht.

Die innerhalb der Jahrestagung des Deutschen Ausland-Instituts stattfindende Arbeitstagung der volksdeutschen Jugendführer wurde im „Ehrenmal der Deutschen Leistung im Ausland“ mit einer Ansprache des Leiters des DAJ, Dr. Csaki, eröffnet. Dr. Csaki begrüßte dabei mit herzlichen Worten den Vorkämpfer des Deutschtums in Rumänien, Dr. Fabricius, und die aus allen Erdteilen hergekommenen zahlreichen volksdeutschen Jugendführer und Jugendführerinnen. In seinen einleitenden Worten stellte der Redner besonders den Gedanken heraus, daß die volksdeutsche Jugend nicht früh genug für die aktive Nachfolge in der volksdeutschen Arbeit gewonnen werden könne. Im Anschluß umtrieb Bannführer Lochmann, der Leiter der Abteilung für Jugendarbeit im DAJ, die Aufgaben des neuen Jugendreferates im DAJ. Dr. Hermann Rüdiger vom DAJ sprach dann über „Die Lage des Deutschtums in der Welt“, die im Laufe der Jahrzehnte die verschiedenartigsten Wandlungen durchgemacht habe.

Dr. Rüdiger 50 Jahre alt

Stuttgart, 7. Juni.

Der Leiter der Hauptabteilung Presse und Schulung des Deutschen Ausland-Instituts in Stuttgart, Dr. Hermann Rüdiger, wurde soeben 50 Jahre alt. Als Sohn des Hamburger Schulprofessors Dr. Otto Rüdiger geboren, studierte Hermann Rüdiger nach Abolvierung der Gelehrtenschule des Hamburger Johanneums Geschichte und Geographie an den Universitäten Rostock und München, promovierte im Jahre 1912 in Rostock und schloß sich unmittelbar darauf der Deutschen Antarktischen Expedition an, die besser unter dem Namen Schroeder-Stranz-Expedition bekannt ist und in dem Winter 1912/13 in Nacht und Eis verscholl. Als einer der drei Überlebenden der Expedition kehrte Rüdiger zurück. In seinem Buch „Die Sorge-Bai“ (Berlin 1913) hat er seinen verschollenen und verunglückten Kameraden ein Denkmal der Erinnerung gesetzt. Von 1914 bis 1922 war Dr. Rüdiger Assistent am Geographischen Institut der Universität München; von 1919 bis 1922 war er von der Münchener Handelshochschule mit einem Lehrauftrag in Geographie betraut. Seit 1923 ist Dr. Rüdiger im Deutschen Ausland-Institut tätig, dessen stellvertretender Leiter er ist. Seit Jahren ist Dr. Rüdiger Hauptschriftleiter der Zeitschrift „Deutschtum im Ausland“, Verfasser mehrerer Werke über das Deutschtum im Ausland und ständiger Mitarbeiter einer Reihe von wissenschaftlichen, in erster Linie geographischen Zeitschriften.

Umfangreiche Schutzmaßnahmen in USA für das britische Königspaar

Niagara-Falls, 7. Juni.

Die Maßnahmen, die die USA-Behörden für erforderlich halten, um das britische Königspaar bei seinem Besuch zu schützen, nehmen immer größeren Umfang an. So wurden am heutigen Mittwoch die Niagarafälle in weitem Umkreise abgeperrt. Die internationale Brücke unterhalb der Fälle wurde von Militär besetzt, und auch in der Umgegend der Bahnhöfe Niagara-Falls und Buffalo stehen riesige Aufgebote an Polizeimannschaften, Nationalgarde und regulären Truppen.

Das Königspaar wird am heutigen Mittwoch um 22 Uhr hiesiger Zeit an der Grenzstation erwartet. Es beabsichtigt, nach der Begrüßung durch Außenminister Hull und den britischen Botschafter in den Vereinigten Staaten die Niagarafälle zu besichtigen und dann nach Washington weiterzufahren.

Charakteristisch für den Umfang der Vorichtsmaßnahmen in den Vereinigten Staaten ist auch die Anordnung der Wehimpolizei, nach der auf den Strecken, die der

Zug mit dem Königspaar benutzen wird, stundenlang vorher der gesamte Eisenbahnverkehr ruhen muß. Von Buffalo bis zur Grenze des Staates Pennsylvania bewachen, abgesehen von der Polizei, zwei Regimenter New Yorker Nationalgarde die Eisenbahnstrecke; im Staate Pennsylvania übernimmt diese Bewachung die Staatsmiliz.

Irischer Nationalistenführer in USA verhaftet

PAT. Detroit, 7. Juni.

Gestern abend verhaftete die Polizei den in Chicago weilenden irischen Nationalisten Russel, der als Leiter der sog. Irischen Republikanischen Armee angesehen wird. Die Verhaftung steht im Zusammenhang mit dem erwarteten Eintreffen des englischen Königspaares in Detroit.

Vor einigen Tagen meldeten wir, daß England an die USA das Ansuchen stellen werde, Russel zu verhaften.

Millionenwerte in 36 Kisten

Paris, 7. Juni.

Unter der Ueberschrift „Der gestohlene Schatz des früheren rospanischen Außenministers Alvarez del Bano“ veröffentlicht die „Action Francaise“ nunmehr eine Inhaltsangabe der 36 Kisten und sechs Koffer, die am 7. Februar während der Flucht der rospanischen Armee nach Frankreich auf acht großen Lastwagen nach dem Grenzort Bouillon transportiert worden waren. Die Kisten und Koffer trugen die Inschrift des früheren rospanischen Außenministers Alvarez del Bano, wurden aber von diesem bis zu seiner Abreise nach Amerika vor einiger Zeit nie angefordert. Denn inzwischen war dieser Schatz in den Kellern einer Transportgesellschaft entdeckt und von der französischen Zollbehörde wegen Vergehens gegen die Zollbestimmungen beschlagnahmt worden. Außerdem hat die Bank von Spanien in Burgos einen Antrag auf Rückerstattung dieses Schatzes gestellt mit der Begründung, daß es sich um gestohlene Gegenstände handle. Der Schatz bleibt also in vorläufiger Zollverwahrung, und eine Bestandsaufnahme wurde dieser Tage vorgenommen, deren Ergebnis wie ein Märchen aus Tausendundeiner Nacht klingt.

In der ersten Kiste befanden sich eine Reihe Kirchenschätze, darunter eine fabelhafte, große, mit Edelsteinen ausgeschmückte Monstranz. Die zweite Kiste enthält einige Privatpapiere, goldene und silberne Uhren, kleine Kassetten mit Edelsteinen, Päckchen mit Resten von Edelsteinen und goldenen Werksachen, goldene Ringe und Ohrringe,

die vermutlich Leichen abgenommen worden sind. Die übrigen Kisten, von denen eine spurlos verschwunden ist, enthalten: Schreibmaschinen, Edelsteine, Goldstücke im Gewicht von 24 Kilo, Schachteln mit goldenen Uhren, Geldscheine, darunter eine Tausenddollarnote, 6000 Franken in französischen Noten, zwölf Alben mit Geldscheinen aus allen möglichen Ländern, ein Paket mit 4350 Kilo Gold, zwei Silberbarren im Gewicht von sechs Kilo, offizielle Dokumente und zahlreiche Wertgegenstände, ferner Revolver, Damenhandtaschen, silbernes und goldenes Tischbesteck, zahlreiche Rentenpapiere, zahlreiche weitere Kirchengegenstände, nochmals Silberbarren im Gewicht von 55 Kilo, ein silbernes Tafelservice mit den Monogrammen J. B. und M. R., eine Reihe Waffen und viele andere Wertgegenstände.

Der genaue Wert dieses Schatzes konnte noch nicht festgestellt werden, beläuft sich aber auf viele Millionen.

Sängerbundsfest 1942 in Wien

Von maßgebender Stelle ist nunmehr bestimmt worden, daß das nächste deutsche Sängerbundsfest im Jahre 1942 in Wien stattfindet.

Schweres Brandunglück in Litauen

DNB. Kowno, 7. Juni.

Die Gemeinde Uventis wurde von einem Großfeuer heimgesucht. 40 Häuser wurden völlig zerstört. Der Schaden beläuft sich auf 300 000 Lit.

DER TAG IN LODZ

Donnerstag, den 8. Juni 1939

Der Mann, der das Weinn und das Ader erbacht,
Sah sicher aus Sächseling Gold schon gemacht.
Gottfried August Bürger.

Aus dem Buche der Erinnerungen

632 + Mohammed Abul Kasim ibn Abdallah, Stifter des
Hans in Medina (* um 570 in Mekka).
1810 * Der Dichters Robert Schumann in Zwickau
(† 1856).



Sonnig und warm, im Norden Gewitterneigung

Ämtliche Wettervoraussage für heute:
Im ganzen Lande sonnig und warm,
nur im Norden des Landes Gewitter-
und Regenneigung. Mäßige Süd- und
Südwestwinde.

Sonnenaufgang 3 Uhr 21 Min. Untergang 20 Uhr 1 Min.
Monduntergang 9 Uhr 46 Min. Aufgang 23 Uhr 23 Min.
Mond in Erdferne.

Adernmuster als Erkennungszeichen

Jeder Mensch wird schon einmal auf seinem Handrücken
die eigenartigen Verzweigungen der blauen Venenzeichnungen
beobachtet haben, ohne sie daran zu denken, daß diese Adern-
zeichnung eine durchaus persönliche Note trägt und daher auch
als Erkennungsmerkmal benutzt werden kann. Dr. Freerksen
hat sich nun mit dieser Frage besonders befaßt und nachgewie-
sen, daß die individuellen Unterschiede nicht nur den Verlauf
und die Verzweigungen betreffen, sondern auch deren Kaliber,
wie auch die Sandböden der schlankwüchsigen Menschen ver-
zweigt sind als die der kurzwüchsigen sogenannten Pygmäer.
Außerdem konnte er die interessante Feststellung machen, daß
sogar einige Zwillinge zwar sehr ähnliche, aber doch nicht voll-
kommen gleichartige Aderbilder auf dem Handrücken zeigten!

Neue Gesetze und Verordnungen

Dziennik Ustaw Nr. 50

- Pol. 317 Gesetz betreffend das Verdienstkreuz für
Tapferkeit.
- Pol. 318 Gesetz betreffend die Gebühr von Spielfarten.
- Pol. 319 Gesetz betreffend die Kontrolle der Versiche-
rungen.
- Pol. 320 Gesetz betreffend die Beschränkung über-
mäßiger Honorare in den Unternehmen.
- Pol. 321 Verordnung in Angelegenheit der Einfuhr
von Käse und Furnierholzern aus Finnland.
- Pol. 322 Verordnung über die Zollwächter.
- Pol. 323 Verordnung über die Organisation der Zoll-
ämter im Verwaltungsbereich der Warschauer Zoll-
direktion.

Die Aushebung des Jahrganges 1918

a. Morgen, Freitag, werden von der Aus-
hebungskommission Nr. 1, Dworkowastr. 34, auf ihre
Dienstfähigkeit untersucht: die Angehörigen des
Jahrganges 1918, die auf dem Gebiete des 5. Polzei-
kommissariats wohnen und deren Namen mit den
Buchstaben L und M beginnen; von der Aushebungskommission
Nr. 2, Kosciuszko-Allee 10, die Männer
desselben Jahrganges aus dem Bereiche des 10. Po-
lizeikommissariats, deren Namen mit dem Buchstaben
von N bis R einschließlich beginnen.

Vor der Aushebungskommission des Lodzer Krei-
ses, die in Alexandrow, 11, Biskopoda 8, tagt, haben
sich zu stellen: die Männer des Jahrganges 1918 aus
der Gemeinde Brus, deren Namen mit den Buch-
staben A bis K einschließlich beginnen.

Wegen des heutigen offiziellen Feiertages er-
scheint die nächste Ausgabe unseres Blattes am Frei-
tag nachmittag.

Das Neueste von den Bayreuther Festspielen 1939

Eine Vorshow auf Werke, Sänger und Sängerinnen —
Diesmal sieben Werke Richard Wagners auf dem
Programm

Von H. E. Weinschenk

Der folgende Aufsatz bringt zum ersten Male
nähere Angaben über die Dirigenten und die Mit-
wirkenden der diesjährigen Bayreuther Bühnen-
festspiele auf Grund bisher noch nicht veröffent-
lichter Angaben des künstlerischen Leiters der
Spiele, Generalintendant Heinz Tietjen, von der
Berliner Staatsoper.

Am 25. Juli wird wieder die alte fränkische Residenz-
stadt Bayreuth im Schmuck unzähliger Fahnen die tau-
sende Besucher grüßen, die herbeiströmen, um hier, an der
Wirkungsstätte Richard Wagners, das ewige Wunder sei-
nes Werkes neu zu erleben. Bayreuth ist ja längst zu
einem festen Begriff in der Kulturwelt geworden, denn
irgendetwas kann man die Schöpfungen des Genius besser
und stimmungsvoller erleben als hier, wo sie traditions-
gemäß in unbedingter Treue dem Willen des Meisters
entsprechend dargeboten werden. Natürlich heißt das
nicht, daß die Form unwandelbar geblieben ist, denn es
muß das Bestreben sein, die Werke dem Zeitempfinden
entsprechend darzubieten, ohne daß an dem Inhalt etwas
geändert wird, und diesen Grundgedanken hat Frau Winifred
Wagner, die Hüterin des Vermächtnisses des Meisters,
mit ungewöhnlichem Geschick bei allen ihre Maßnahmen
angewandt.

Nach einem ungedruckten Gesetz pflegte seit gerau-
mer Zeit immer noch zwei Festspieljahren eine einjährige

Wandlung in der sozialen Arbeit den evang. Kirchen

Das Gemeindeblatt für die deutschen Gemeinden der
Evangelisch-Lutherischen Kirche „Luthererbe in Po-
len“ berichtet aus Lodz:

„Die gegenwärtige Lage scheint eine Wandlung in
der sozialen Arbeit der Kirche mit sich zu bringen. Bis
jetzt wurde ein großer Teil der für die verschiedensten
mohltätigen Zwecke erforderlichen Mittel durch Garten-
feste oder andere öffentliche Veranstaltungen aufgebracht.
Im vorigen Jahr wurde schon im „Luthererbe“ über die
allzu vielen Gartenfeste geklagt und die Auffassung ver-
treten, daß es schöner und richtiger wäre, die notwen-
digen Gelder durch Opfer statt durch Feste aufzubrin-
gen. In diesem Jahr hat man sich fast allenthalben ent-
schlossen, von öffentlichen Wohltätigkeitsveranstaltungen
abzusehen. Unter der Parole „Selbst dem Waisenhaus
ohne Waisenhausfest“ wurde statt dessen in der letzten
Zeit an die christliche Opferbereitschaft appelliert. Dieser
Gedanke wird nun auch bei anderen mohltätigen
Zwecken aufgegriffen. So ruft neuerdings auch die Jo-
hanniskirche zum Opfern für die Durchführung der
Kinderkammerkolonie auf. Für beide Zwecke fließen
tatsächlich fast täglich größere und kleinere Spenden ein.
Wir wollen hoffen, daß sich diese unbedingt schönere Art,
Gelder für mohltätige Zwecke aufzubringen, vielleicht
doch allmählich durchsetzt.“

Der „Dredomnik“ und die Baptisten

Jetzt haben es dem „Dredomnik“ die Lodzer Bap-
tisten angetan. In einem Artikel unter der Ueber-
schrift: „Die germanische Ahe im Saak der Baptisten“
schreibt das nationalistische Blatt u. a.:

„In dieser Atmosphäre der Toleranz passieren
solche Sachen, daß die Sekte der Baptisten sich erlaubt,
Andachten in deutscher Sprache einzuführen.“

Würde es sich nicht vielleicht lohnen, sich näher zu
überzeugen, unter welchen Einflüssen die Lodzer Bap-
tisten stehen, daß sie deutsche Andachten organisieren?

Den Sektierern, deren Vorhaben in ihrem grund-
sätzlichen Wesen gegen die Grundlagen der Existenz
der Nation (?) sowie des Staates(?) gerichtet sind,
erlaubt man wahrhaftig zu viel.“

Der „Dredomnik“, der von Wesen und Art der
Lodzer Baptisten keine Ahnung hat, meint, daß die
polnische Gesellschaft es wünsche, daß man die Bewe-
gungen der Sektler näher kontrollieren möchte.

Nun, da wird gewiß nichts Böses herauskommen!

Am Sonnabend „Tag der Bekämpfung von Typhus und Ruhr“

Wie bereits berichtet, wird von der städtischen Ge-
sundheitsabteilung am Sonnabend, den 10. d. M., ein
„Tag der Bekämpfung von Unterleibstypus und Ruhr“
veranstaltet. Im Zusammenhang damit wurden Plakate
angehängt und Flugzettel verteilt, in denen darauf hin-
gewiesen wird, daß sowohl Typhus als auch Ruhr Krank-
heiten sind, die durch Schmutz verbreitet werden. Es sei
peinliche Sauberkeit in allen Dingen zu beobachten, ferner
müsse darauf geachtet werden, daß Obst und Milch nicht
roh genossen werden usw.

Das Modehaus für alle

Damen- und Herrenmäntel, Herrenanzüge
Kinderbekleidung äußerst preiswert

Konfek- Schmechel i Syn

Piotrkowska 133, Tel. 272-13

Bald wieder normale Straßenbahnverbindung mit Chojny

a. Seit zwei Wochen werden in der Aggomskastraße
zwischen Nowo Jarzemska und Dombrowska, sowie in
der Sieradzkastraße Kanalisationsarbeiten geführt, wä-
bei die Straßenbahnen, die die Verbindung mit Chojny
aufrechterhalten, umgeleitet werden mußten. Die Ver-
bindung wird auf dem Umwege über die Rapiorkowska,
Kilinskastraße und Dombrowska zur Aggomskastraße her-
gestellt. Da dies für die Bewohner des südlichen Stadt-
viertels sehr beschwerlich ist, hat die Stadtverwaltung
Arbeit in zwei Schichten eingeführt, um die Bauarbeiten
so rasch wie möglich zu beenden. Ende Juni dürfte der
normale Verkehr wieder aufgenommen werden.

Migräne und Nervenreizbarkeit als Folge von Störungen
im Vorgange der Magen- und Darmverdauung werden oft
durch den Genuß einer kleinen Menge natürlichen „Frank-
Josef“-Bitterwassers rasch beseitigt. Fragen Sie Ihren Arzt.

Neue Gerichtsmarken

Am 1. Juli werden neue Gerichtsmarken zu
Groschen mit der Aufschrift „Gebühr für Einhändi-
gung“ herausgegeben. Die Farbe der Marke ist
braun und oliv. Die bisherigen Gerichtsmarken „Ge-
bühr für Einhändigung“, und zwar die grüne Marke
zu 80 Groschen, die rote zu 50 Groschen und die sil-
berne Marke mit Aufdruck „50 Groschen“ werden
am 1. Dezember d. J. aus dem Verkehr gezogen und
können bis zum 31. Dezember d. J. eingetauscht
werden.

Saisonarbeiterabkommen noch nicht unterzeichnet

a. Die letzten im Magistrat stattgefundenen Sitzungen
mit den Saisonarbeitern in Angelegenheit der Unter-
zeichnung eines Saisonabkommens führte noch zu kei-
ner Einigung. Wohl wurden die meisten nebensächlichen
Fragen geregelt, doch kann die Stadtverwaltung die ge-
forderte Lohnerhöhung von 25 v. H. nicht gewähren.
Auch kann die Zahl der Arbeitstage nicht von 5 auf 6
erhöht werden.

Die Vertreter der Saisonarbeiter haben noch um Be-
denkzeit gebeten.

Um die Verallgemeinerung eines Lohnvertrages

a. Am 24. Mai wurde im Arbeitsinspektorat ein
Lohnvertrag für die Belegschaften von Wasserleitungs-
und Kanalisationsunternehmen und Zentralheizungs-
firmen unterzeichnet. Da in den Firmen, die den Ver-
trag nicht unterzeichnet haben, schlechtere Arbeitsverhält-
nisse herrschen, was ihre Konkurrenzfähigkeit erheblich
vermindert, wurde dem Fürsorgeminister ein Schreiben überreicht mit
der Bitte, dem Vertrag Allgemeingültigkeit zu ver-
leihen.

Deutscher Volksverband in Polen

Bezirk Stadt Lodz

An alle Mitglieder des Bezirks!

Die Mitgliedskarten der Ortsgruppen des Bezirks
Stadt Lodz verlieren mit dem 15. Juli l. J. ihre Gültig-
keit und müssen bis zu diesem Termin über die Orts-
gruppenstellen gegen neue eingetauscht werden. Mit-
glieder, die bis zum 15. Juli l. J. ihre Mitgliedskarten
nicht eintauschen, werden aus den Listen des Verbandes
gestrichen.

Bezirksleiter
(-) Eugen Ripp

wird dieses Werk jetzt abermals den Auftakt für die Fest-
spielwochen geben.

Es war von Beginn an das Bestreben, im Bayreuther
Festspielhaus die besten verfügbaren musikalischen Kräfte
zu vereinen. Die Senation der diesjährigen Festspiele
bedeutet die Tatsache, daß als Dirigent der Städtischen
Victor de Sabata von der Mailänder Scala gewor-
den worden ist, der zu den überragendsten musikalischen
Persönlichkeiten der Gegenwart gehört. Victor de Sabata
wird alle sechs Aufführungen von „Tristan und Isolde“
dirigieren, die auf den 26. Juli, 5., 10., 14., 17. und 21.
August fallen. Den „fliegenden Holländer“, der fünfmal
aufgeführt wird — 25. Juli, 4., 8., 16. und 26. August —
leitet der Berliner Staatskapellmeister Karl Eimendorff,
der schon oft am Dirigentenpult in Bayreuth gestanden
hat. Für die fünf „Parsifal“-Aufführungen, die am 27.
Juli, 6., 12., 18. und 28. August, dem Schlußtag der Fest-
spiele, stattfinden, wurde der ebenfalls in Bayreuth schon
vielfach erprobte Generalmusikdirektor Franz von Hoell-
verpflichtet. Die beiden „Ring“-Zyklen („Reingold“ am
29. Juli und 20. August, „Walküre“ am 30. Juli und 21.
August, „Siegfried“ am 31. Juli und 22. August, „Götter-
dämmerung“ am 2. und 24. August, werden vom General-
intendanten der Berliner Staatsoper, Staatsrat Heinz
Tietjen dirigiert, der auch wieder die Gesamtintendanten-
befragt. Entwurf des Bühnenbildes und der Kostüme:
Professor Dr. Emil Preetorius-München.

Für die großen Solopartien sind allererste Sänger-
kräfte verpflichtet worden. Kammerjäger Rudolf Bo-
felmann singt im ersten „Ring“-Zyklus den Wotan und
in der 3., 4. und 5. „Holländer“-Aufführung die Titel-
partie, während Kammerjäger Jaro Prohaska den
Wotan des zweiten „Ring“-Zyklus und den „Holländer“
der 1. und 2. Aufführung sowie in sämtlichen „Parsifal“-
Aufführungen den Kurwenal singt. Kammerjäger Mar-

Verordnungsentwurf über die Ausübung des Apothekerberufs

Das Ministerium für Sozialsorge hat den Entwurf einer Verordnung über die Ausübung des Apothekerberufs ausgearbeitet. Der Entwurf regelt die Rechte, Qualifikationen und Pflichten der Pharmazeuten, wobei besonders der praktischen Vorbereitung viel Raum geschenkt wird.

Ein Magister der Pharmazie wird in Zukunft seine Arbeit nach einem Jahr Praxis aufnehmen können. Das Recht zur selbständigen Ausübung des Berufs und zur Führung einer Apotheke erhält er aber erst, nachdem er 2 Jahre unter Leitung eines Fachmannes gearbeitet hat. Ein Doktor der Pharmazie wird diese Rechte schon nach einem Jahr praktischer Arbeit erhalten.

Dieser Entwurf wurde auch vom Staatlichen Gesundheitsrat geprüft, das den Vorschlag gemacht hat, die Kenntnisse der angehenden Apotheker nach Beendigung der Praxis von besonderen Kommissionen prüfen zu lassen.

Ein Mammutzahn in der Rzgowskistraße ausgegraben

a. Bei den Erdarbeiten in der Rzgowskistraße tiefen die Arbeiter in einer Tiefe von ungefähr 5 Meter auf einen 1 Meter langen Mammutzahn. Ein ähnlicher Fund wurde im vorigen Jahr bei der Regulierung des Flußbettes der Łódka im Norden der Stadt gemacht.

In einem Jahr 10 160 Personen Hilfe erteilt

Aus der Tätigkeit der städtischen Rettungsbereitschaft
Im Tätigkeitsjahr 1938/39 hat die städtische Rettungsbereitschaft insgesamt 10 160 Personen Hilfe erteilt, davon 4849 Männern, 3924 Frauen und 1387 Kindern bis 15 Jahren. Es handelte sich um 2376 plötzliche Erkrankungen (49 Todesfälle), 6672 Verletzungen (29 Todesfälle) und 238 Selbstmordversuche (34 Todesfälle). Bei den Verletzungen handelte es sich in nicht weniger als 3123 Fällen um Stich- und Schnittwunden! Es wurden 1212 Ueberfälle und Messerteschereien und 183 Schlägereien notiert, 347 Personen wurden überfahren usw.

Kinder verurachten den Brand in Kethinia

a. Wie bereits berichtet, brannten vorgestern in Kethinia drei Gehöfte nieder. Wäre nicht die Łódzer Feuerwehr so rasch am Brandort eingetroffen, so wäre unweifelhaft das ganze Dorf in Flammen aufgegangen, da die Landbevölkerung — übrigens in bester Absicht — durch ihre Rettungsarbeit dem Brand mehr Vorhub leistete als ihn bekämpfte. Wie festgestellt wurde, ist das Feuer von zwei unbeaufsichtigten Knaben verursacht worden. Die beiden Söhne des Josef Witek spielten in einer Scheune mit Fündhölzern. Es waren dies der 5jährige Stefan und der 3 Jahre alte Bawrzyniec, der seit seiner Geburt gelähmt ist. Als Stroh Feuer gefangen hatte, ergriff der ältere Knabe die Flucht und versteckte sich. Der jüngere Knabe, der aus eigener Kraft nicht hinaus konnte, verbrannte bei lebendigem Leibe. Die Leiche wurde erst nach der Löschung des Feuers geborgen.

Ein Neffe, wie er nicht sein soll

a. Im Łódzer Stadtgericht wurde gestern gegen den 37jährigen Macław Stopierski verhandelt. Der Angeklagte wohnt mit seiner Tante, der 62jährigen Ludwika Stępińska, in einem Haus. Die Frau hatte 400 Zloty als Notgroschen gespart, was der Neffe mißbrauchte. Er hat die Frau, ihm das Geld zu leihen, als sie ablehnte, öffnete er mit Gewalt den Koffer, in dem das Geld versteckt war. Als die Frau um Hilfe rief, betäubte er sie mit einem Klätteisenbolzen, raubte das Geld und verließ die Wohnung.

Die Frau mußte gestern wohl zugeben, daß sie von ihrem Neffen herabgesehen worden war, doch hat sie, ihm die Strafe zu schenken. Der Angeklagte erhielt 10 Monate Gefängnis.

Sonnabend Eröffnung des Sommertheaters. Uns wird geschrieben: Das Sommertheater, das sich in der Petrikauerstraße 94 befindet, wird bereits am Sonnabend um 8,45 Uhr mit der Komödie „Domek z kart“ eröffnet.

Lorenz ist für den Siegfried in allen Aufführungen von „Siegfried“ und „Götterdämmerung“ verpflichtet worden, außerdem singt er den Tristan in der 1., 3. und 5. Aufführung. Karl Hartmann singt den Tristan der 2. und 4. Aufführung. Kammeränger Franz Wölfer wurde für den Parsifal aller Aufführungen verpflichtet und wird auch in sämtlichen „Walküre“-Aufführungen den Siegfried singen. Kammerängerin Maria Müller ist die Senta des „Fliegenden Holländers“ und die Sieglinde in der „Walküre“, Germaine Lubin die Holde, Paula Buchner die Kundry in „Parsifal“ und die Kammerängerin Marta Fuchs und Frieda Leidez alternieren als Brünhilde in „Walküre“, „Siegfried“ und „Götterdämmerung“. Ferner singen: Kammeränger Robert Burg den Alberich und den Klingor, Kammeränger Ludwig Hofmann den Walund, Fajner, Sunding und Sagen, Kammeränger Josef von Manowarda den Marke, Gurnemann und Fasolt, Kammeränger Friz Wolff den Loge und Melot, Kammeränger Erich Zimmernann den Mime, Kammeränger Hans Reinmar den Amfortas, Donner und Gunther, Kammerängerin Margarete Klöse die Brangäne, Frieda, Waldrade und L. Rome, Kammerängerin Käthe Seidersbach die Gutruine, Freia, den Waldrade und die 1. Blume, Martha Fode die Erda, Grimgerd und Wotan.

Von den Künstlern treten zum ersten Male in Bayreuth auf: Hans Reinmar, Paula Buchner und Martha Fode; die übrigen haben sich bereits des öfteren in Festspielhaus bewährt. Daß übrigens in Bayreuth schon häufig ausländische Künstler mitgewirkt haben, ergibt ein Blick in die Liste der vergangenen 50 Jahre. Franzosen, Amerikaner, Schweden, Holländer, Dänen, Russen, Bel-

An alle Ortsgruppen unseres Verbandes

I. Da wir bis zum 10. VII. 1939 im Besitze der Arbeitsberichte für das 2. Vierteljahr sein müssen, ist folgendes durchzuführen:

- a) die rückständigen Mitgliedsbeiträge sofort einzukassieren,
- b) alle Og.-Vorstände berufen eine Sitzung ein, in der der Arbeitsbericht für das 2. Vierteljahr aufgestellt wird,
- c) den Arbeitsbericht und die Mitgliedsbeiträge direkt oder über die Kreisgeschäftsstelle an die Bezirksleitung schicken.

II. Mit dem 1. Juni 1939 besteht für die Bezirke
Stadt Łódz,
Land Łódz,
Weichselland,
Wartheland und
Naremland

eine

Mitgliederliste.

Es dürfen auf keinen Fall neue Mitglieder aufgenommen werden.

III. Kam. Theodor Bierschenk wurde mit der Leitung der Bezirke Weichselland und Naremland beauftragt. Die Kreisleitungen dieser Bezirke haben sich nun in allen Angelegenheiten an Kam. Th. Bierschenk, Warszawa, ul. Piłsa 7, m. 2, zu wenden.

Deutscher Volksverband in Polen

Hauptgeschäftsstelle.

a. Kein Platz für Studenten in den Betrieben. Seit zwei Jahren sind die Studenten technischer Hochschulen verpflichtet, während der Ferien sich praktisch in einschlägigen Werken zu betätigen. Mit Rücksicht auf die Lage der Industrie wurde die Zahl dieser Plätze von den Unternehmern herabgesetzt, gleichzeitig aber hat sich die Zahl der Anmeldungen vergrößert. In der Textilindustrie ist dies halb so schlimm, doch können viele Studenten in Metallwerken und chemischen Fabriken keine Unterkunft finden. Nun wurde die Behörde auf diesen Zustand aufmerksam gemacht, die bemüht ist, einen Ausweg zu finden.

Mißglückter Sprung in die Straßenbahn

18jähriger schwer verunglückt

a. Gestern nachmittag ereignete sich in der Petrikauer Straße ein schweres Unglück, dem der 18jährige Heinrich Köster, wohnhaft Głowackistr. 11, zum Opfer fiel. Köster wollte in einen Motowagen der Straßenbahnlinie 11 springen. Der Sprung mißlang und Köster geriet unter den Anhängewagen. Er konnte erst herangezogen werden, als der Wagen von der Unfallbereitschaft der Straßenbahn gehoben worden war. Köster wurde in hoffnungslosem Zustande in ein Krankenhaus eingeliefert.

a. Vor dem Hause Dobianickastr. 14 wurde Władysław Olszewski, wohnhaft Dobianickastr. 17, von einem Auto überfahren. Olszewski erlitt allgemeine Verletzungen.

Das muß hübsch ausgesehen haben...

Die Presseabteilung der Stadtverwaltung berichtet darüber, daß im städtischen Nachtklub in der Cmentarnastraße 10a, ein Versuch mit einem neuen Insektenvertilgungsgas gemacht worden sei, der außerordentlich zufriedenstellend ausfiel. Das Mispel wurde vergast und — dann heißt es in der Meldung weiter: „Nach verhältnismäßig kurzer Zeit stellte die ärztliche und Sachkommission ein ungewöhnliches Resultat der Maßnahme fest. Auf den Fußböden, Fensterrahmen, Bettvorhängen usw. wurden tote Insekten gefunden: Wanzen, Schaben, Käuse usw. In dem Raum kamen alle Fliegen um“.

Billige Reisen nach Kattowitz und Krakau

Zu der vom 18. bis 28. Juni in Kattowitz stattfindenden Elektromechanischen Landesausstellung veranstaltet die Liga zur Förderung der Touristik eine Gesellschaftsfahrt mit Einzel-Teilnehmerkarten. Die Karten berechtigen zu einer 75prozentigen Fahrpreisermäßigung bei der Rückreise aus Kattowitz nach dem Abfahrtsort; die Teilnehmerkarte ist vorher abzustempeln. Außerdem berechtigt die Teilnehmerkarte zum unentgeltlichen Besuch der Ausstellung und Ausflug mit Reiseführer. Die Teilnehmerkarten sind für 3 Zloty bei den Vertretungen der Liga, auf allen größeren Bahnhöfen und in den Reisebüros, Orbis, Wagons Lits/Cook und Francopol ab 12. Juni zu haben.

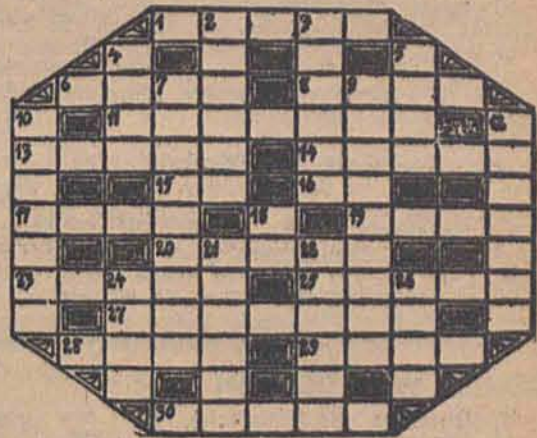
Desgleichen sind bei der Liga zur Förderung der Touristik Teilnehmerkarten zum Besuch der „Krakauer Tage“ vom 1.—26. Juni erhältlich, die 7 Tage gültig sind. Die Ermäßigung wird so gehandhabt, daß für die Einfahrt Normalpreis gezahlt wird, während die Rückfahrt kostenlos erfolgt. Die Teilnehmerkarte kostet bei Entfernungen bis 150 Km. (von der Abfahrtsstation bis Krakau) 2,50 Zl., bei größeren Entfernungen 4 Zl.; sie berechtigt u. a. zur Entnahme von Vergünstigungskupons für Vorstellungen, Konzerte usw., die im Rahmen des Festes der Kunst der „Krakauer Tage“ stattfinden.

Kirchengesangsverein der St. Trinitatisgemeinde zu Łódz. Uns wird geschrieben: Wir teilen unseren lieben Mitgliedern, aktiv und passiv, höflich mit, daß auch wir — wie alle anderen Vereine — in Anbetracht der Lage von heute ab unseren Vereins-Urlaub antreten. Der erste Vereins-Abend findet Freitag, den 21. Juli d. J., statt.

a. Mißglück. Aus dem Lager der Firma Marinski, Petrikauer Straße 17, stahlen Einbrecher 16 Stück Ware im Gesamtwert von 2000 Zloty. Einer der Einbrecher, Der Wisniewski, wurde erwischt. Die Ware konnte ihm abgenommen werden. — In den Galanterieläden von Abram Reichmann, Zgierzkastraße 26, schlich sich der minderjährige Raton Kornblum, Pomorskastraße 19, der aus der Schublade 20 Zloty stahl und damit das Weite suchen wollte. Der Dieb wurde festgehalten und der Polizei übergeben.

JEDEN TAG EIN RÄTSEL

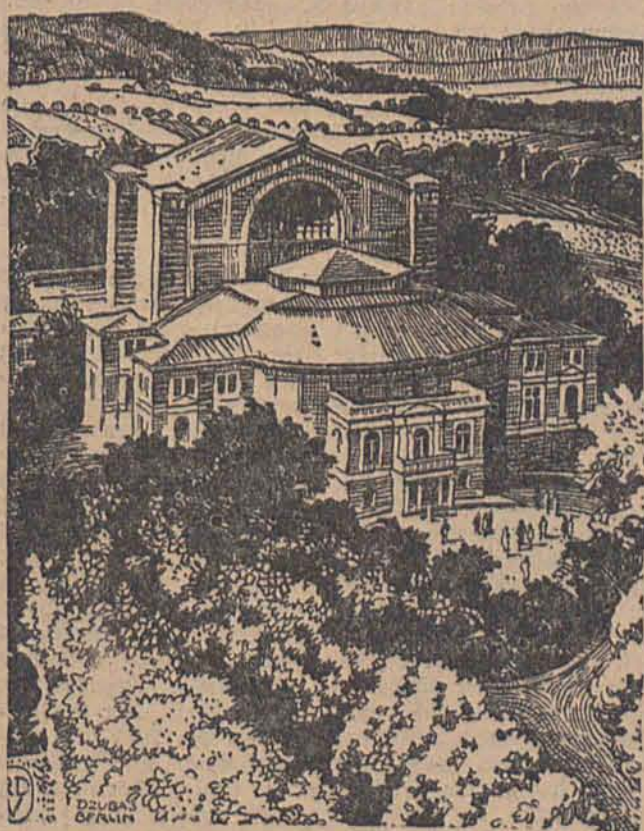
Kreuzwörterrätsel.



Waagrecht: 1. deutscher Flugzeugkonstrukteur, 6. Teil des Schiffs, 8. Stadt in Hannover, 11. russisches Gouvernement, 13. Wissenschaft (Schulfach), 14. Singvogel, 16. Umlaut, 17. Männername, 19. Fluß zum Rhein, 20. Ausruf der Begeisterung, 23. Ausdehnungsbegriff (Eigenschaftswort), 25. Blumenart, 27. nordamerikanischer Staat, 28. englisch: rot, 29. Festtracht, 30. Hausvogel.

Senkrecht: 2. gemelltes Haar, 3. Pflanzenkrankheit (Pfl.), 4. Klebstoff, 5. Gebäud., 7. Figur aus der Nibelungen Sage, 9. spanischer Tanz, 10. Vogel, 12. Stadt in Italien, 18. Kinderart, 21. Zukunftsraum, 22. Tanzform, 24. Kletterpflanze, 26. Operettenkomponist (6 gleich ein Buchstabe, 4 gleich 7).

Auflösung des gestrigen Magischen Quadrats:
1. Saale, 2. Ugram, 3. Urad, 4. Raage, 5. Emden.



Bayreuth: Das Festspielhaus

gier, Ungarn, Rumänen, Kroaten und Tschechen waren Träger großer Parteien, ganz zu Schweigen von den kleineren Rollen, die ebenfalls von vielen internationalen Künstlern verkörpert wurden. Im Jahre 1894 ergab sich der ungewöhnliche Fall, daß sämtliche Hauptpartien im „Lohengrin“ von Ausländern gesungen wurden, und zwar war der Lohengrin ein Belgier, der Telramund ein Rumäne, die Elsa eine Amerikanerin und die Ortrud eine Engländerin. Unter den Hauptkünstlern der diesjährigen Festspiele ist beispielsweise die Sängerin der Holde, Germaine Lubin, eine Französin; sie hat im vorigen Jahr in Bayreuth bereits die Sieglinde gesungen.

Das Festspielorchester, das annähernd 150 Köpfe zählt, setzt sich aus Mitgliedern von rund 48 deutschen Opernkapellen zusammen, und der Festspielchor hat eine Normalstärke von 130 Köpfen, erfährt aber bei Massenjahren, beispielsweise in der Festwiesen-Szene der „Meistersinger“, eine erhebliche Erweiterung aus Bayreuther Gesangsvereinen oder Schulchören und, soweit es sich um reine Statisten handelt, aus der Bürgerschaft.

Daß die Berliner Staatsoper den stärksten Anteil in personeller Hinsicht hat, erklärt sich aus der Personallunion Bayreuther Festspielhaus — Berliner Staatsoper. Dadurch, daß die meisten Sänger und Sängerinnen und vor allem der künstlerische Leiter Heinz Tiejen von der Berliner Staatsoper stammen, ist die Möglichkeit gegeben, die Kräfte bereits im voraus auf die Aufgaben in Bayreuth zu schulen, so daß die eigentliche Probenarbeit in der Festspielstadt, die Ende Juni beginnt, wesentlich erleichtert ist.

Die Kartennachfrage ist diesmal ungewöhnlich groß, so daß einige Vorstellungen, darunter auch die Eröffnungsaufführung, bereits ausverkauft sind.

Nach dem Brand des Warschauer Hauptbahnhof

Die Untersuchung dauert an

Im Zusammenhang mit dem Brand des Warschauer Hauptbahnhofes sind 5 Arbeiter der Friedenshilfe verhaftet worden, die beim Schweißen der Eisenstücke in der Nacht von Montag zu Dienstag beschäftigt waren. Sie stehen unter dem Verdacht, durch Funken des Aetzbleiapparates den Brand hervorgerufen zu haben.

Die Verhafteten sind vom Staatsanwalt und von einer Untersuchungskommission der Eisenbahnbehörden verhört worden. Am Dienstag früh wurden am Brandort Aufnahmen gemacht. Außerdem wurde eine genaue Untersuchung des Brandherdes durchgeführt.

Der Verkehr der Fernzüge ist auf dem Hauptbahnhof zum Teil schon wieder aufgenommen worden. Da das Publikum hiervon noch nicht in Kenntnis gesetzt war, gingen die Züge vom Hauptbahnhof fast leer ab.

Wie es sich herausstellt, ist die dicke Betondecke, die die unterirdischen Perrons vom Bahnhofsgebäude trennt, durch die einstürzenden Trümmer der Haupt-

halle an einigen Stellen durchschlagen bzw. gefährdet worden. Dadurch sind die Perrons 2 und 3 außer Tätigkeit gesetzt. Da letztere sowieso nur 6 Gleise des Hauptbahnhofes für den Verkehr frei standen, sind jetzt nur noch 2 Gleise übrig geblieben u. zw. Gleis 1 auf dem 1. Perron und Gleis 8 auf dem 4. Perron. Die Aufräumungsarbeiten sind schon im Gange, so daß in nächster Zeit mit der Inbetriebnahme der gegenwärtig untätigen Perrons zu rechnen ist.

In der Haupthalle türmen sich besonders in der Mitte die Trümmer des eingestürzten Gewölbes einige Meter hoch. Hier weist auch der Fußboden eine etwa 8 Meter lange Delle auf. Auch hier sind die Aufräumungsarbeiten im Gange.

Auf dem Pilsudski-Platz sowie anschließend im Krankenhaus überreichte der Ministerpräsident mehreren Feuerwehrleuten, die sich bei den Rettungsarbeiten besonders hervorgetan haben, 3 goldene, 11 silberne und 55 bronzene Verdienstkreuze.

a. Nächtl. Kampf mit Einbrechern. In das Grundstück Zwirnowstr. 8, Chojny, wo der Polizist Kazmierczak ein Haus besitzt, das er allein bewohnt, drangen nachts fünf Einbrecher ein, um aus dem Stalle ein Schwein zu stehlen. Kazmierczak, der gegen 1 Uhr vom Dienst heimkehrte, überraschte die Einbrecher. Er zog seinen Revolver, kam jedoch nicht zum Schuß, da ihm die Waffe von einem der Einbrecher, der mit einem Eisenrohr bewaffnet war, aus der Hand geschlagen wurde. Die Diebe schlugen dann auf den mehrlosen Kazmierczak ein. Nun wurde die Frau des Polizisten wach, die laut um Hilfe rief. Die Einbrecher ergriffen die Flucht. Kazmierczak bekam einen der Eindringlinge am Arm zu fassen und hielt ihn fest. Der Mann ließ jedoch seinen Rock in der Hand des Polizisten und rannte seinen Komplizen nach. Den Revolver warfen sie unterwegs wieder weg. Es wurden einige Personen festgenommen. Dem verletzten Kazmierczak erwies die Rettungsbereitschaft Hilfe.

a. Eine Frau stürzt aus dem Fenster. Die 45jährige Keliija Wadowka, Nowe Biaski 8, fiel aus einem Fenster ihrer Wohnung und erlitt eine schwere Beschädigung des Rückgrats sowie Kopfverletzungen. Sie wurde in ein Krankenhaus übergeführt.

a. Kleiner Brand. In der Petrikauer Straße 99 geriet infolge eines Schornsteindefektes ein Dachbalken in Brand, der auf den Giebel des Hauses übergriff. Die Wehr löschte den Brand im Verlaufe einer halben Stunde.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die redaktionelle Verantwortung.)

Frühlingsfest im Greifenheim. Herr Pastor A. Oberstein schreibt uns: Am Sonntag um 4 Uhr nachmittags begehen wir im Greifenheim das diesjährige Frühlingsfest, das vom Molglöckchen-Kränzchen ausgerichtet werden wird. Es wird auch diesmal alles getan werden, um unseren Gästen einige frohe Stunden zu bereiten. Die Feste unseres Greifenheims gehören zu den ständigen Einrichtungen unserer Gemeinde und erfreuen sich seit vielen Jahren sehr großer Beliebtheit. Es gibt ja auch kaum einen Ort in unserer Stadt, wo es so still und angenehm zu verweilen wäre wie bei uns im Greifenheim. Andererseits ist es auch für unser Heim von der allergrößten Wichtigkeit, daß unsere Gemeinde in steter Verbindung mit demselben steht. Ich hoffe, daß auch diesmal unsere Gemeindeglieder zahlreich zu uns herauströmen werden.

Zur Waisenhauseilote. Herr Pastor G. Scheller schreibt uns: Die Handlotterie des nicht stattgefundenen Waisenfestes findet auf Grund einer behördlichen Erlaubnis am kommenden Sonntag, den 11. Juni d. J. im Jugendheim der St. Trinitatis-Gemeinde statt. Die Besitzer eines Losbilletts können das Jugendheim betreten, wo die Ziehung der Lose und die Ausgabe der gewonnenen Gegenstände vor sich geht. Jedes Los gewinnt. Da die Losbilletts vergriffen sind, bitte ich alle Vereinsmitglieder dringend, die nichtverkauften Billets Freitag spätestens Sonntagabend, in der Kirchenkanzlei zu St. Trinitatis abzugeben, damit sie noch Abnehmer finden. Zeit der Verlosung im Jugendheim: 9 bis 9:30 Uhr früh; 11:30 bis 12 Uhr vormittags; 2 bis 8 Uhr nachmittags.

Helft dem Waisenhause ohne Waisenfest. An Stelle der Beteiligung an dem nicht stattgefundenen Waisenfest spendeten des weiteren: Frau Wanda Fröhlich 5 Zl., R. R. 100 Zl., Herr Julius Grünwald 10 Zl., R. R. 3 Zl., R. R. 5 Zl., Emilie Brandt 10 Zl., Frau Irma Scheller 10 Zl., Herr Eugen Heule 5 Zl., Herr Edmund und Frau Paula Schüss 10 Zl. Herzlichen Dank für diese Opfer. Wer hilft weiter? Herr Pastor G. Scheller.

Wandern und Reisen

Der Reiseverkehr mit Frankreich. Wie die Polnische Informations-Agentur meldet, ist in Paris ein neues polnisch-französisches Reiseabkommen unterzeichnet worden. Die Gesamtsumme, die für polnische Frankreich-Reisende bestimmt ist, wurde etwas erhöht. Im vergangenen Jahr standen den polnischen Reisenden 8 Millionen Franken (unq. 1,2 Mill. Zl.) zur Verfügung. Diese Summe erwies sich jedoch als für zu gering.

a. Der Nachdienst in den Apotheken. Heute haben folgende Apotheken Nachdienst: Pastor, Legiewicka 96, Kaban, Limanowskiego 80, Koprowski, Romowicka 15, Rosenblum, Szadkiewicza 21, Bartoszewski, Petrikauer 95, Gwynski, Kofciska 53, Zaleski, Ratna 54, Einiecla, Rzgowska 51, Krakowka, Brzezinska 56.

Unpolitisches aus Polen

Pastorenkonferenz

In Warschau fand eine Pastorenkonferenz statt, an der 50 Pastoren, darunter 7 deutsche, teilnahmen. Wie das „Lutherische“ mitteilt, war die Konferenz von keiner wesentlichen Bedeutung.

Freilichtaufführung „Die preußische Huldigung“

In Grodno fand dieser Tage vor etwa 5000 Zuschauern im Militärstadion als Freilichtaufführung eine Darstellung des Bildes von Jan Matejko „Die preußische Huldigung“ statt. Bei der Aufführung waren u. a. der Wehrkreiskommandeur General Olszyna-Wilczyński sowie Vertreter der Verwaltungs- und Selbstverwaltungsbehörden anwesend.

Es ist geplant, diese Freilichtaufführung auch in anderen Städten zu zeigen.

9 deutschen Restaurateuren die Konzession entzogen

Wie der „JAC“ meldet, hat das Akziseamt 9 deutschen Restaurateuren in Kreise Mogilno mitgeteilt, daß ihnen eine Verlängerung der Konzessionen für den Ausschank alkoholischer Getränke nicht mehr erteilt werden wird.

Juden demolieren ihre Synagoge

Ein eigenartiger Vorfall ereignete sich, dem „J. A. C.“ zufolge, in Drohiczyn, Kreis Bielsk-Podlaski, wo Juden die Synagoge demolierten.

Die jüdische Gemeinde, die über die notwendigen Mittel zur Instandsetzung des Bethauses nicht verfügte, statt dessen aber bei zahlreichen Mitgliedern Außenstände hatte, hatte das Finanzamt beauftragt, die Beiträge zwangsweise einzufordern, und zwar durch den Gerichtsvollzieher in Siemiatyca. Darüber erregt, beschloßen die Juden, auf ihre Weise zu protestieren; sie schlugen die Fensterheiben der Synagoge ein und begossen den Fußboden mit einer überreichenden Flüssigkeit, so daß die Abhaltung von Gottesdiensten eine Zeitlang unmöglich war. Die Polizei ist bemüht, die Teilnehmer an dieser Demonstration zu ermitteln.

Furchtbare Blutat eines Entlassenen

Auf dem Hofe der Maschinenfabrik „Montana“ im Kattowitzer Ortsteil Zawodzie kam es zu einer furcht-

baren Blutat. Der Chauffeur Walter Kocolt erschoss den Prokuristen Ing. Bartelt und verübte dann Selbstmord. Kocolt hatte vor einigen Tagen die Kündigung erhalten. Vorgeföhren stellte er den Prokuristen Bartelt deswegen zur Rede. Im Verlauf des Wortwechsels bedrohte Kocolt den Prokuristen mit einem Revolver, worauf Ing. Bartelt auf den Fabrikhof flüchtete. Er wurde jedoch von Kocolt eingeholt und durch vier Schüsse niedergestreckt. Ing. Bartelt war sofort tot. Kocolt setzte sich dann an das Steuer des Dienstwagens und tötete sich durch einen Schuß in die Schläfe.

Kleine Nachrichten aus Polen

Der Gutsbesitzer Bulhak hat sein Gut Andrzejewicz in Wolhynien für den Kriegsfall dem Polnischen Roten Kreuz zur Verfügung gestellt.

In Tichau (Oberschlesien) wurde der Tischler Emil Pirotel aus Sohrau verhaftet, dem Diebstähle in 18 Kirchen Oberschlesiens nachgewiesen werden konnten. Pirotel ist geständig.

Die Ortschaft Unterwalden in der Gem. Bohornice, Kreis Przemysl, wurde in Podlesie umbenannt.

Das Wilnaer Bezirksgericht verurteilte den Leiter der Wilnaer Kollagentur Alexander Chmielinski, der im März den Pressereferenten der Stadt Starofka zu bestechen versuchte, damit dieser aus Litauen eingetroffene Bücher nicht beschlagnahmt, zu 3 Jahren Gefängnis.

Im Dorfe Bilewicz bei Smargon hatte die Bäuerin Olga Kosciukowa mit einem Kienspan einen Brand entzakt, dem 12 Wohnhäuser und einige zehnt Wirtshausgebäude zum Opfer fielen.

In Suwalki kam es zwischen zwei Männern zu einem Streit wegen einer Frau, in dessen Verlauf der Mieczyslaw Walugin seinen Gegner Adolf Samwick durch einen Messerstich ins Herz tötete.

Bezesin

Verhaftung eines Kassierers

a. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wurde der Kassierer der Molkereigenossenschaft in Nowe, Kreis Brzeziny, namens Wiktor Trocki, verhaftet. Dem Manne werden Veruntreuungen zur Last gelegt. In die Affäre ist eine ganze Reihe Personen verwickelt.

Bemerkenswert ist die hohe Festigkeit, die dieser durch Koff herbeigeföhrtene Verfertigung zukommt. Man hat Versuchsbohlen, die 4 Jahre lang in den Sandboden an der Nordseeinsel Borkum eingerammt waren, einer Prüfung unterworfen und die Kraft bestimmt, die erforderlich war, um zwei Schloß-Stiele gegeneinander zu verschieben. Dabei ergab sich, daß für den laufenden Meter rund 48 Tonnen aufgewendet werden mußten, um die erstbeste gegenseitige Verchiebung hervorgerufen. Man sieht hieraus, wie außerordentlich dicht und fest die durch den Koff in den Larssen-Schlössern hervorgerufene Verfertigung ist und mit welcher Höhe Erfolg man hier buchstäblich aus der Natur eine Tugend machen konnte. J. H.

Schlagwettergeschützte Expansionshalter

In Schlagwettergefährdeten Grubenräumen wurden bisher ölgeleitete Leistungshalter verwendet, bei denen die Gefahr bestand, daß bei Explosionen die Gruben durch Delbrände verqualmen. Außerdem konnten dadurch Grubenbrände entstehen. Diese Möglichkeiten sind jetzt durch Schaffung ölloser Expansionshalter, die von den Siemenswerken ausfühlich der Leipziger Frühjahrsmesse erstmalig vorgeföhrt wurden, ausgeschaltet worden.

Der Expansionshalter hat druckfest gefüllte Stahlkammern und ist saherbar ausgeföhrt. Nach Art der Schlagwettergeschützte Steckvorrichtungen sind vor und hinter den Leistungshaltern Trennschalter eingebaut, wobei der obere Trennschalter durch das Gestänge des Leistungshalters zwangsläufig in der richtigen Schaltfolge betätigt wird, während der untere Trennschalter sich nur beim Ausfahren des ganzen Schalters öffnet. Geeignete Verriegelungen sorgen dafür, daß der Trennschalter keine Leistungsschaltung vornehmen kann, wenn er aus- und eingefahren wird. Nach dem Ausfahren des fahrbaren Teils ist dieser vollkommen spannungsfrei und gut zugänglich. Dabei werden alle auf dem Fahrgestell des Schalters aufgebauten Geräte sowie die vordere Schaltwand mit den Geräten mit ausgefahren. Lediglich die feststehenden Trennschalterteile mit ihren Anlaufschienen und die bei Gruppenaufstellung noch im oberen Teil des Schalters durch angeordnete Sammelschienen verbleiben noch im Schaltfeld, die durch angeordnete Maßnahmen nach außen abgedeckt sind.

TECHNISCHE PRESSE

Klebstoff aus — Koff!

Wo der Natur ein Schnippen geschlagen wird — Der Handschlag der Spundwandbohlen — Ritt mit 48 Tonnen Festigkeit

Wer rastet, der rostet — sagt das Sprichwort, und dieser Zustand wird als unerwünscht hingestellt. Er ist es auch, und die Technik gibt sich alle Mühe, mit Anstrichen, die regelmäßig erneuert werden müssen und viel Geld kosten, unsere Eisen- und Stahlbauten vor dem Verfall durch Rosttrag zu schützen. Aber selbst das größte Uebel hat noch eine gute Seite, und die hat die Technik auch im Falle des Rostes ausgeföhrt, um recht ausgiebig davon Gebrauch zu machen. Um verstehen zu können, warum es sich handelt, müssen wir einen kleinen Ausflug unternehmen zu jenen Bautechnikern, die tief in das Erdreich und das Wasser hinein schürfen.

Überall, wo der Bautechniker in die Tiefe geht, muß er seine Baugrube gegen das Nachrutschen des Bodens und das Einströmen des Grundwassers schützen. Bei allen Baugründungen, mag es sich um Hafenanbauten, Schleusenanlagen, Brückenfundamente, Kohrgraben usw. handeln, ist die Aufgabe immer die gleiche: Aussteifen gegen den Suddruck und Abdichten gegen das Wasser. Diese Aufgabe löst man heute dadurch, daß man bereits vor dem Ausschachten der Grube stählerne Spundwände in den Boden hineintrammt. Solche Wände kann man aber nicht als fertiges Ganzes in den Boden hineintrreiben, das würde selbst die stärkste Ramme nicht fertigbringen. Man baut sie aus einzelnen „Dielen“ auf, die einzeln in das Erdreich getrieben und erst beim Einrammen zu einer geschlossenen Wand vereinigt werden.

Damit nun diese „Dielen“ oder „Bohlen“ eine dichte, fest zusammenhängende Wand bilden, müssen sie an ihren Längskanten miteinander verbunden werden. Dafür gibt es verschiedene Möglichkeiten, unter denen die bei der sogenannten Larssen-Spundwand angewendete in unserem Zusammenhang am interessantesten ist. Man lege einmal die Hände so ineinander, daß die Spitze des linken Mittelfingers an der Wurzel des rechten Ringfingers liegt und umgekehrt, man schließe dann die Hände zur Faust, und man hat das Bild des Verschlusses der Larssen-Spundwand vor sich. So wie die Hände eng ineinandergreifen, so greifen die miteinander zu verbindenden stählernen Spundwand-Dielen an ihren Längskanten, und zwar auf der ganzen Länge, ineinander.

In einem Punkt hinkt allerdings der Vergleich, und darauf kommt es an. Die ineinandergreifenden Hände schmiegen sich dicht an- und ineinander. Vom Stahl können wir das nicht erwarten; denn die Spundwanddielen sind großtechnische Dinge und keine feinmechanischen Präzisionsinstrumente. Wasserdicht wird also ein solcher Verschluss wohl kaum sein — sollte man denken. Und trotzdem ist bzw. wird er es. Schon beim Rammen dringen Bodenkörnerchen oder Schlammteilchen in die Schloßfugen ein, nach kurzer Zeit haben sie sich zugesetzt, und nun beginnt der Koff eine merkwürdige und in diesem Falle höchstwichtige Rolle zu spielen. In den Fugen rostet das Eisen; da aber Koff einen größeren Raum einnimmt als das Eisen, aus dem er sich gebildet hat, tritt eine starke Preßung ein. Der hohe Druck verdichtet die Füllung des Schloßes so stark, daß dem Sauerstoff der Zutritt verwehrt wird und damit ein weiterer Rostangriff unterbleibt. Mit anderen Worten: es bildet sich gerade so viel Koff, wie zur Abdichtung gebraucht wird; dann riegelt der Koff den weiteren Zutritt von Wasser und Sauerstoff ab, und der Rostvorgang kommt zum Stillstand. Das Schloß aber ist völlig dicht geworden, die Spundwanddielen sind zu einer zusammenhängenden Tafel verfestigt.

SPORT PRESSE

Sieben Deutsche in Wimbledon!

Nach Deutschlands Eintritt in die Europa-Schlusrunde

Kleine Rück- und Vorschau

Sang- und klanglos verlor England die Berliner Tennisschlacht, die allseits mit so großer Spannung erwartet worden war. Hatte man mit einem Höhepunkt der Davis-Europarunde gerechnet, so sah man sich schwer enttäuscht. Viel eher kann die Warschauer Begegnung als solch Höhepunkt gewertet werden. Nichtsdestoweniger aber ist es vielleicht von Interesse, angesichts des glatten Eingehens der Engländer vor den Vertretern Deutschlands auf die Geschichte der Davispokalkämpfe zwischen beiden Ländern einzugehen.

Dreimal standen sich die Besten Großbritanniens und Deutschlands auf den Rot-Weiß-Plätzen in Berlin gegenüber. Und zweimal war das Bild doch so völlig verändert im Hinblick auf die letzte Begegnung. Beide Male fiel erst im fünften Satz des fünften Spiels der Sieg an Deutschland! Die zwei Treffen aber, bei denen Deutschlands Vertreter nach England gehen mußten, wurden zu britischen Erfolgen. Auf dem englischen Rasen reichte es nicht zu einem Sieg. (Andererseits hätte es wohl in diesem Jahre ausgefallen!) Zuletzt verlor Deutschland 1928 in Edgaston gar 1:4.

Doch genau zehn Jahre sind es jetzt her, das Deutschland seinen ersten tennissportlichen Triumph feiern konnte. Deutschland hatte zunächst in Spanien 4:1 gewonnen, dann nach heftigem, spannendem Kampf Italien in Hamburg bezwungen — hier stand noch der Popurgo in Italiens Ländermannschaft, und der zweite Mann der Staffener war der Stefani, der erst vor wenigen Wochen wieder das Wiesbadener Turnier gewinnen konnte! — und dann mußte Deutschland nach Prag zum Kampf gegen die Tschecho-Slowakei. Hier spielte damals Roderich Menzel, der Dr. Landmann bezwang, aber den Gesamtsieg nicht aufhalten konnte.

Schon geschlagen und doch Sieger

Zum erstenmal hatte Deutschland damit die Schlusrunde der Europazone im Davispokal erreicht. In der anderen Hälfte hatte sich England durchgesetzt. Auf eigenem Boden, auf den gewohnten Hartplätzen konnte Deutschland nun England zur Revanche für Edgaston herausfordern. Als dieser Kampf begann, da ahnte wohl niemand, mit welcher Dramatik er geladen sein würde und wie bis in die späten Abendstunden des dritten Tages hinein die Entscheidung am seidenen Faden hing, bis endlich der Sieg von Deutschland errungen wurde.

Deutschland, im Doppel von Dr. Landmann und Kleinschroth vertreten, führte am ersten Tag durch den Gewinn beider Einzel über Austin und Gregory 2:0, mußte aber den Punkt im Doppel abgeben. Zu allem Überflusse verlor dann Moldenhauer gegen Gregory, der in drei glatten Sätzen 6:0, 6:3, 6:2 gewann. Der Kampf schien verloren, denn nun hatte England noch seine stärkste Waffe auszuspielen, Bunny Austin bestritt den fünften und letzten Kampf dieses Ringens. Es wurde ein atemberaubender Kampf, der Engländer gewann den ersten Satz, verlor den zweiten und dritten, gewann wieder den vierten, aber dann war er mit seinen Kräften am Rande. Als der fünfte Satz begann, wankte er bereits, bald darauf fiel er regelrecht zu Boden. Ein Wadenkrampf hatte ihn befallen. Als es 5:1 für Deutschland in diesem fünften Satz stand, mußte „Bunny“ Austin, der noch im vergangenen Jahre Heinrich Henkel in Wimbledon in drei ganz glatten Sätzen schlug, aufgeben. Deutschland war Europazonsieger geworden!

In der Interzonentrunde stieß es dann auf Amerika. Es gab da nichts zu gewinnen. Big Bill Tilden stand auf der Höhe seines Ruhms und die deutsche Mannschaft verlor 0:5, den Amerikanern aber stand ein größerer Gegner in Frankreichs „Mushetieren“ gegenüber, die mit 3:2 über USA, Davispokalsieger wurden!

Die vorzüglichen Reporter

Das nächste Jahr, 1930, brachte keine Wiederholung Deutschlands großer Leistung. Deutschland mußte nach England. Inzwischen aber war Moldenhauer durch einen Autounfall ums Leben gekommen. Das Reich führte auf englischem Boden zwar verheißungsvoll 2:0 am ersten Tage, aber dann war ihm kein Punkt mehr gegönnt, und es mußte aus dem Davispokalwettbewerb ausscheiden. Erst 1932 sollte es wieder in Bestform sehen. Es kam zu einem neuen Kampf Deutschland gegen England, der wohl zu den sensationellsten der Davispokal-Geschichte überhaupt gehört. Indien, Oesterreich und Irland hatte Deutschland nacheinander bezwungen. Wieder war der Rot-Weiß-Platz an der Hundekehle Schauplatz der Auseinandersetzung.

1:1 stand es am ersten Tage. 2:1 für England am zweiten. Aber dann stellte von Cramm durch einen Sieg über Austin das 2:2 her und wieder mußte das fünfte und letzte Treffen den entscheidenden Punkt bringen. England setzte seine stärkste Waffe ein: Perry. Er hatte von Cramm am ersten Tage so überlegen bezwungen, daß es eigentlich niemand auf den Tribünen an der Hundekehle gab, der nicht an Englands Sieg glaubte. Aber es sollte wieder einmal anders kommen. Perry führte schon mit 2:0 Sätzen, als sich das Schlachtenglück allmählich Deutschland zuwandte. Mit 6:3 verlor Perry den dritten Satz, mit 6:0 sogar den vierten, doch dann führte er haushoch 5:0 im fünften Satz. Englands Sieg stand so gut wie sicher. Noch ein einziges Spiel trennte Albion vom Erfolg. Die zahlreichen eng-

lischen Reporter hatten nun auch nichts Eiligeres zu tun, als an das Telephon zu stürzen und die Meldung vom englischen Sieg über den Kanal zu drahten.

Mit dem letzten Ball h. o.

Doch während in England schon die Nachricht vom Davispokalsieg verbreitet wurde, kam der sensationelle Umschwung. Perry, völlig vorausgibt, verlor Spiel auf Spiel. 1:5, 2:5, 3:5, 4:5, 5:5, und schließlich 7:5 für Deutschland.

Man muß dabei gewesen sein, um diese Spannung mitempfinden zu können, die über den Tribünen lag. Heiß brütete die Hochsommerhitze über dem Platz, keiner wagte zu atmen in diesem nerventötenden Ringen, und wie ein Gewitter entlud sich die Begeisterung, als der letzte Ball geschlagen, als Perry besiegt worden war. Neben den Deutschen aber, auf der Pressetribüne, erhoben sich völlig resigniert die englischen Journalisten. Sie hatten es mit einem Male gar nicht mehr so eilig mit dem Telephonieren. Die Nachricht von der Niederlage kam immer noch früh genug nach London...

3:0 gewann Deutschland anschließend gegen Italien. Es war zum zweiten Male Europazonsieger geworden. Ehrenvoll unterlag Deutschlands Besten gegen Amerika nur 2:3. Das ist die Chronik der bisherigen Davispokalspiele gegen England.

Der zurückliegende fünfte Kampf ist nun — fast sagt man es mit Trauer — ohne jede Dramatik

verlaufen. Glatt gingen die Sätze, die Spiele und der Endsieg an die Vertreter des Hakenkreuzbanners.

Der letzte Gegner — Jugoslawien

Der zweite Teilnehmer an der Europa-Schlusrunde — Jugoslawien — konnte nur knapp 3:2 über Belgien erfolgreich sein. Man kann hieraus bereits einiges über die Spielstärke der Jugoslawen schließen. Und zwar scheint sie im Vergleich mit anderen Jahren nicht allzu groß zu sein. Jedoch bleibt noch eine ganze Zeitspanne bis zur Austragung der entscheidenden Begegnung. Und fest steht ja auch noch nicht, ob Menzel und Henkel die Form erreichen werden, die sie in den letzten Tagen von Warschau sowie in Berlin zeigten.

Unabhängig von der Form einzelner Spieler darf aber wohl gesagt werden, daß Jugoslawiens Aussichten für einen Eintritt in die Interzonentrunde denkbar gering sind.

Und das Nächstliegende — Wimbledon

Wie nun endgültig vom NSRN bekanntgegeben wurde, nehmen insgesamt sieben deutsche Tennisspieler an den inoffiziellen Weltmeisterschaften in Wimbledon teil. Außer Henkel, Menzel und Metzger sind nun für die Frauenwettbewerbe Frau Dieß-Hamel und Juge Schumann gemeldet worden. Mannschaftsführer ist wieder Dr. Kleinschroth, der sich auch am Doppel beteiligen wird.

Man verspricht sich in deutschen Tennisreisen besonders von Menzels Start sehr viel. Mit Henner Henkel wird in diesem Jahr — sollte sich seine Form nicht weiter verbessern — weniger zu rechnen sein, als mit dem Subetendentschen. Ausschlaggebend für eine deutsche Finalbeteiligung dürfte aber letzten Endes nicht zum geringsten — die Beteiligung von Seiten der andern Nationen werden.

Große Leichtathletische Jubiläumswettkämpfe bei LRG

Nach dem großangelegten Fußballturnier am Sonntag ist es der LRG-Verwaltung gelungen, für heute die Größen der polnischen Leichtathletik nach Lodz zu verpflichten. Die Wettkämpfe, die in 14 Konkurrenzen ausgetragen werden, versprechen einen interessanten Verlauf zu nehmen.

In den 100 m werden die besten Lodzer mit Radwaniski, Barciniski, Chlopicki, Kos und anderen gegen Gassowski starten. Im 400-m-Lauf sehen wir Gassowski und Jabierzowski gegen Estlein, den Lodzer Meister und Rekordhalter über 400 m Hürden und Kurpessa, den besten Lodzer Mittelstreckler. Die beiden Lodzer werden sich bis ins Ziel einen harten Kampf liefern, gegen Gassowski aber nicht aufkommen können. — Der 1500-m-Lauf hat die stärkste Besetzung. Staniszewski und Kurpessa, eine Klasse für sich, werden Zeiten unter 4 Minuten schaffen. In der zweiten Gruppe sind es Galewski, Lach, Agather und Jesso, die miteinander in Wettbewerb treten.

Im 5000-m-Lauf sehen wir den Polenmeister Noji und den Krakauer Soldan, der am letzten Sonntag eine gute Zeit gelaufen ist. — Gierutto, einer der besten europäischen Zehnkämpfer, wird an Kugelstoßen, Speerwerfen und Hochsprung teilnehmen. Gburczyk wird im Speerwurf sein großer Gegner sein. — Für das Stabhochspringen hat Moronczyk seine Meldung abgegeben. Moronczyk, der die diesjährige Europabefreiung mit 4,10 m aufgestellt hat, wird wohl auch in Lodz einen 4-m-Sprung vorführen.

Die Lodzer Leichtathleten dürften den polnischen Spitzenkämpfern kaum gefährlich werden, werden es aber an kämpferischem Mut voraussichtlich nicht fehlen lassen. — Bei den Frauen hat Frau Kwasniewska-Trytko ihre Teilnahme zugesagt. Die Olympiakämpferin wird im Speerwurf ihr Bestes zeigen. Die übrigen Konkurrenzen, 80 m, Weitsprung und 4x100-m-Staffel werden Lodzer Leichtathletinnen bestreiten.

Das JOK tagt

In Anwesenheit von 28 Delegierten des nationalen Olympischen Komitees, der englischen Regierung und des diplomatischen Korps wurde am Dienstag im St. James-Palast in London die Sitzung des Internationalen Olympischen Komitees eröffnet.

In seiner Eröffnungsrede wies der Herzog von Gloucester darauf hin, daß die Hauptaufgabe der internationalen olympischen Bewegung darin bestehe, dafür zu sorgen, daß die sportlichen Wettkämpfe in einem freundschaftlichen Geist geführt werden — übereinstimmend mit den Traditionen des Amateursports.

Es sprachen weiterhin der britische Erziehungsminister Lord de la Warr und der Vorsitzende des IOK, Graf Baillet-Latour.

Die wichtigste Frage, die auf der 5 Tage währenden Tagung des IOK entschieden werden soll, ist die Vergabung der Olympischen Spiele 1944. Bekannt ist, daß Großbritannien sich für die Durchführung der Olympiakämpfe 1944 bewirbt.

Polen ist auf der Tagung durch Minister Matuzewski vertreten.

LSTO—LKS auf Sonntag verlegt!

Das Qualifikationspiel zwischen dem LSTO und LKS, das über die Teilnahme an den Aufstiegsspielen entscheiden soll, ist vom heutigen Donnerstag auf Sonntag verschoben worden.

UT noch gegen Polonia und PKS

Pn. Nur noch zwei Ligaspiele der ersten Runde hat Union-Touring auszutragen. Am kommenden Sonntag spielt der Lodzer Meister bekanntlich in Warschau gegen die dortige Polonia. Eine Woche später heißt es, auf eigenem Boden gegen den Amatoriski KS anzutreten.

Im Juni wird Union-Touring noch zwei Begegnungen der zweiten Runde zu bestreiten haben. In Lodz gegen Bogon und in Krakau gegen Garbarnia. Dann gibt es eine Pause bis zum 20. September. Die eigentliche Unterbrechung der Ligaspiele nimmt am 2. Juli ihren Anfang und währt bis zum 15. September.

Um den Pokal der Königin Maria

Im Frauentennisländerkampf um den Pokal der Königin Maria von Jugoslawien haben die Jugoslawen Italien 4:1 besiegt. Am letzten Kampftag wurde Tonelli von Kovacs (3) 6:2, 6:3 besiegt und San Domino von Florjan (3) 6:3, 8:6.

Afrikanische Fußballer in Oberschlesien

Am 4. Juli wird in Königshütte Polenmeister Ruch gegen den nordafrikanischen Fußballmeister U. S. M. D. antreten. Der Vertrag ist schon abgeschlossen worden. Die nordafrikanische Mannschaft ist aus Angehörigen verschiedener Rassen und Nationen zusammengewürfelt. Der Mannschaft gehören 2 Neger, einige Südamerikaner und je ein Franzose, Italiener und Belgier an.

Heute Fußballländerkampf Italien—Ungarn

Nach ihrem 2:1-Sieg über Jugoslawien treten Italiens Fußballer heute in Budapest gegen die ungarische Nationalmannschaft an. Beide Länder haben ihre stärksten Mannschaften aufgeboten.

Von Budapest geht die Fahrt der Italiener nach Bukarest, wo sie am Sonntag gegen die rumänische Nationalmannschaft antreten.

Der Sport am heutigen Feiertag

In Lodz

Fußball: Weitere Spiele um die Meisterschaft der A-Klasse. 17.30 Uhr Jednoczone-Stadion Jednoczone-PTC, Bima-Platz Bima-Sokol (Zgierz); in Fabianice Sokol-Platz Burza-SAS. Um die Meisterschaft der B-Klasse UT-Platz 11 Uhr Barlocha-Sokol (Lodz) und 17.30 Uhr Haloah-Wibzaw.

Leichtathletik: Jubiläumsvorankündigung des LKS unter der Beteiligung polnischer Spitzenkämpfer. LKS-Stadion 15.30 Uhr.

Tennis: Um die Lodzer Mannschaftsmeisterschaft — Begegnung zwischen Bima und Malkabi, Bima-Platz 9 Uhr.

Radsport: Sternfahrt der Lodzer Radsportvereine nach Lomica. Sammelpunkt 9 Uhr vor den Kasernen in Lomica. Pn.

Im Lande

Fußball: Ligaspiel Ruch—Wizla in Krakau.

In aller Welt

Fußball: Städtekampf Berlin—Prag in Prag und Länderkampf Italien—Ungarn in Budapest.

Tennis: Beginn der französischen internationalen Tennismeisterschaften in Paris.

Radsport: 7. Etappe der Großdeutschlandfahrt Nürnberg—Passau.

SPORT IPIRESSIE

Umbenhauer behielt das gelbe Trikot

11 Fahrer schieden aus!

Die von Chemnitz über 287 Kilometer laufende Strecke des 6. Tages der Großdeutschlandsfahrt führte durch das Egerland und den Böhmerwald nach Nürnberg. Die Etappe war eine der schwersten, und es nimmt deshalb nicht wunder, daß 11 Fahrer am gestrigen Tage ausschieden, so daß das Feld der Fahrer nunmehr auf 53 Teilnehmer zusammengeschrumpft ist. Umbenhauer verteidigte recht tapfer und erfolgreich das gelbe Trikot. In seiner Vaterstadt unterlag er dem Belgier Spieken, der nur knapp vor dem Deutschen in 9:14:06 Etappenreiter wurde.

Schon auf den ersten 20 Kilometern, auf dem Wege nach Thum, hatte sich eine sechsköpfige Spitzengruppe gebildet, die einen Vorsprung von 9 Minuten besaß und der als einziger Deutscher Stedelhoff angehörte. Bald hatte die Verfolgergruppe aber dank gemeinsamer Arbeit und Anstrengungen sich hart vorarbeiten können und in der Nähe von Weiden, nach 189 Kilometern, bereits den Anschluß an die Spitzenreiter gefunden.

Bereits kurz vor Nürnberg, wenige Kilometer vor dem Ziel, entbrannte ein harter Kampf zwischen Umbenhauer und dem Belgier Spieken, der schließlich mit dem knappen Sieg des Belgiers endete.

Ergebnis der 6. Etappe

(Chemnitz—Nürnberg, 287 Km.)

1. Spieken (Belgien) 9:14:06
2. Umbenhauer (Deutschland)
3. Amberg (Schweiz)
4. Krik Scheller (Deutschland)
5. Bauß (Deutschland)

Gesamtwertung: 1. Umbenhauer 42:01:41, 2. Scheller 42:06:03, 3. Zimmermann 42:06:09, 4. Bauß 42:09:56, 5. Dubrou (Frankreich) 42:11:22.

Mannschaftswertung: 1. Schweiz (126:51:56), 2. Belgien (126:52:33), 3. Deutschland-Diamant (126:52:57), 4. Frankreich (127:37:33), 5. Deutschland (127:51:20).

Deutschlands Fußballer vor schweren Aufgaben

3 Länderkämpfe in 7 Tagen

Deutschland trägt vom 22. bis 28. Juni drei Fußball-Länderkämpfe aus: am 22. Juni in Oslo gegen Norwegen, am 25. Juni in Kopenhagen gegen Dänemark und am 28. Juni in Kiew gegen Estland.

Sportbeziehungen zwischen Litauen und Lettland abgebrochen

Die lettischen Sportbehörden haben an den Vorsitzenden der litauischen Sportkommission ein Schreiben gerichtet, worin mitgeteilt wird, daß die Sportbeziehungen zwischen den beiden Ländern bis auf weiteres wegen des un-sportlichen Verhaltens des litauischen Publikums gegenüber den Letten während der Europameisterschaften der Fußballer in Rom abgebrochen werden. Lettland ist bereit, die sportlichen Beziehungen unter der Bedingung wieder aufzunehmen, daß die Litauer eine Garantie dafür geben, daß sich solche Vorfälle nicht mehr wiederholen werden.

In lettischen Kreisen wird den Litauern auch vorgeworfen, daß sie mit allen Mitteln versuchen, ausländische Spieler für den litauischen Sport zu kapern.

Schwedens Tennisspieler siegen

Den Tennisländerkampf Schweden—Dänemark um den nordischen Pokal gewannen die Schweden mit 4:1. Am letzten Tag siegte Schroeder über Ploughman (D.) 6:1, 6:2, 6:3 und Röhlfon (S.) über Rasmussen (D.) 6:1, 6:2, 8:10, 6:3.

Luz warf Weltrekord!

In unserer Bericht über den neuen Weltrekord im Hammerwerfen hat sich ein sinnstörender Fehler eingeschlichen. Die neue Weltbestleistung wurde von Luz I mit 59.07 m aufgestellt.

Deutscher Hockeys-Meister

wurde der Turnverein Sachsenhausen-Frankfurt 57 durch einen 1:0-Sieg im Endspiel über den Berliner Hockeyclub.

Jugoslawien tanzt seine Geschichte

Einmal im Jahr ruft Jugoslawien seine Tänzer in seine Hauptstadt, nicht seine Kunsttänzer und seine Primaballerinnen, sondern seine Volks-tänzer. In kleinen Gruppen kommen sie aus allen Gebieten dieses Landes herab von den Alpenbergen Sloweniens, den Karstfelsen Montenegro und Südbosniens und den Urdalshügeln Bosniens, herauf von den dem Sumpf abgerungenen Tiefländern Kroatiens und der flächigen pannonischen Weizenebene des Banats, herüber von den subtropischen Inseln der Adria und den hellenischen Küsten des Adriatischen Meeres, — fast immer aus den kleinsten und verschollenen Dörfern, fast nie aus den größeren Städten.

Zwölf Tage lang tanzen sie Abend für Abend auf einem improvisierten Podium vor fünftausend Stühlen, von denen fast nie auch nur einer leer bleibt — eine endlose, glimmende und schillernde, bald aus urzeitlich schweren, bald aus grazios verpielten Gliedern geknüpft Kette von Folklore und Brauchtum, Temperament und Melancholie, Einfachheit und Raffinement. Bald begleitet sie nur zweistimmiger Gesang, wie die kausen Mädchenreigen Sloweniens, bald fünfstimmiger Männerchor, wie die Schrittertänze Kroatiens, bald Geige und Gitarre, wie die unter italienischem Klima geborenen getanzten Liebeslieder Dalmatiens, bald das Tamburin oder auch nur eine metallene Tasse, wie die islamitischen Klageweisen Bosniens, bald der dumpfe „Bubanj“, die primitive Trommel, und die gellende Surfa, die primitive Flöte, wie die heroischen Schwertertänze Südbosniens, bald auch werden sie stumm getanzt, wie die Kriegstänze Mazedoniens. Wer nur einzelne dieser fast hundert verschiedenen Tänze sieht, findet bald, daß jede Gruppe ihre Landschaft tanzt, und gibt sich zufrieden; wer sie alle an sich vorüberziehen läßt und unter all der verwirrenden Vielfalt die einigende Formel sucht, entdeckt endlich und mit Erstaunen: dies Land tanzt seine Geschichte.

Chmielewski verlor!

Der polnische Berufsboxer Chmielewski mußte bei seinem Amerikaturnee jetzt eine Niederlage einstecken. In dem seit langer Zeit angekündigten Kampf gegen den früheren Weltmeister Lou Brouillard wurde er in 10 Runden nach Punkten geschlagen.

Louis—Salento am 28. Juni

Die schon lange schwebenden Verhandlungen, einen Kampf zwischen Joe Louis und dem Zweijentnermann Toni Galento um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht zustandezubringen, sind nunmehr zu einem erfolgreichen Abschluß gekommen. Der Keger Joe Louis wird am 28. Juni im New Yorker Yankee-Stadion gegen Galento seinen Titel verteidigen.

Der Ort der Olympischen Winterspiele 1940 noch nicht bestimmt

Auf der Londoner Tagung des Internationalen Olympischen Komitees kam bereits die Frage der Olympischen Winterspiele 1940 zur Sprache, ohne daß jedoch eine Entscheidung erzielt wurde.

Das Exekutivkomitee des IOK wurde für die nächsten 4 Jahre wiedergewählt. Kollschuhlaufen wurde einstweilen als olympischer Sport abgelehnt, d. h. keine Aufnahme in das olympische Programm ist zunächst nicht genehmigt.

Sport in Kürze

Polnische Reiter sind nach Bukarest gefahren, um vom 10.—18. Juni an einem Turnier teilzunehmen.

Wörz, der beim Spiel gegen die Schweiz verletzte Posener Verteidiger, muß sich einer Operation unterziehen. Er wird zwei Wochen in der Klinik liegen. Mit seiner Rückkehr zum aktiven Fußballsport ist erst für den Herbst zu rechnen.

An den Internationalen französischen Tennismeisterschaften, die heute in Paris beginnen, nehmen Paworowski, Flaczynski und Sendorzewski teil.

Der brasilianische Sportklub „Vasco Da Gama“ hat den uruguayischen Fußballspieler Rigoli für den Preis von ... 416 Sed brasilianischen Kaffee der italienischen Fußballföderation „abgelauft“.

Mit Erstaunen; denn die Geschichte Jugoslawiens ist die Geschichte des Balkans, und die Geschichte des Balkans wurde mit Blut geschrieben und mit Tränen immer wieder ausgelöscht. Darum: in fast jedem Tanz die stereotype Teilung in zwei nach Rhythmus und Tempo scharf entgegengesetzte Phasen: erst der schwere, leidgedrückt, nur verhalten empörte, endlos lang währende Schlei- und Stampfschritt der Unterdrückten, ausmalend gleichsam die Jahrhunderte quälender Fremdherrschaft, in die der Bubanj dumpf und unruhig hineindröhnt wie die Kriegstrommel fremder Soldateska; dann, untermalt von den gellenden Siegesfanfaren der Surfen und des Dudelsacks, der nur wenige Takte durchströmende Tanzjubel des Kolo, Symbol der so ersehnten und so bitter kurzen Perioden der Freiheit. Und dazwischen, ergreifend schlicht, die innigen, sanften tänzerischen Gestaltungen der simplen Daten des privaten Lebensablaufs: Geburt, Werbung, Hochzeit, Festtage, Tod.

Das Shakespeare-Rätsel gelöst

Der stellvertretende Leiter der Manuskriptabteilung im Britischen Museum, Dr. Robin Flower, der eine Autorität auf dem Gebiete der Erforschung und Feststellung alter Manuskripte ist, will jetzt das Rätsel gelöst haben, wer Shakespeare eigentlich gewesen ist. In Hand dreier alter Manuskriptseiten aus einem Schauspiel, das Episoden aus dem Leben Sir Thomas Moores darstellt, will Dr. Flower nach sorgfältiger Durchleuchtung des Papiers und Prüfung der Handschrift festgestellt haben, daß Shakespeare tatsächlich Shakespeare ist und daß sich hinter ihm nicht etwa Sir Francis Bacon verbirgt.

Diesen Forschungen kommt insofern erhöhte Bedeutung zu, als man im November vorigen Jahres in London bereits den Versuch gemacht hatte, eine Identität zwischen Shakespeare und Bacon zu beweisen. Zu diesem Zweck wollte man das Grab Bacons in der Westminsterabtei öffnen. Der Versuch mußte

Aus aller Welt

Der blinde Bettler von Saint-Germain-des-Prés

MTP. Paris, 7. Juni.

Die Kirche Saint Germain-des-Prés, die unweit des Quartier Latin liegt, ist den Besuchern von Paris weniger als Baudenkmahl bekannt, als vielmehr darum, weil in unmittelbarer Nähe zwei sehr berühmte Künstler-Quartiere liegen. Hier kann man jeden Abend seit Jahren und vielleicht Jahrzehnten einen alten blinden Bettler sehen, der ebenso malerisch wie schmutzig ist, von den Malern gern als Modell gebraucht wird und von den Gästen immer seinen Obolus erhält. Neulich ist dieser Bettler von einem Autobus weg verhaftet worden. Er hatte Krach mit dem Schaffner und biß diesen in die Hand. Dabei stellte es sich zunächst heraus, daß er jedenfalls nicht so sehr erblindet ist, um nicht mehr die Nummer seines Autobus zu erkennen. Als man von ihm aber vier Francs Strafe einkassieren wollte, und er sich renitent zeigte, durchsuchte man seine zerlumpten Kleider. Die Ueberraschung war außerordentlich: er trug einen Beutel auf der Brust, in dem sich 300 000 Francs in zwar schmutzigen, aber durchaus echten Louissefrancs-Scheinen befanden. Der Glückliche heißt Louis Tarraquai und dürfte in Zukunft am Saint-Germain nicht mehr zu sehen sein.

Gesundheitspaß in Frankreich

MTP. Paris, 7. Juni.

Gesundheitsminister Marc Rucart hat ein Dekret erlassen, wonach die verschiedenen Gesundheitsdokumente, die in Spitälern, Säuglingsheimen, Schulen u. s. w. bisher von privater Seite ausgestellt wurden, zu einem einzigen, nunmehr staatlichen „Gesundheitspaß“ zusammengefaßt werden sollen. Dieser Paß ist aber nicht obligatorisch, und insbesondere bestimmt das Dekret, daß er von Arbeitgebern unter keinen Umständen verlangt oder zur Bedingung einer Beschäftigung gemacht werden darf. Er ist außerdem anonym und trägt nicht einmal den Namen der betreffenden Person, sondern nur eine Registriernummer. Diese Nummer wird lediglich mit Einverständnis des Betroffenen, bei Minderjährigen mit Einverständnis der Eltern oder des Vormundes bekanntgegeben. Der Paß wird nunmehr grundsätzlich bei jeder Anmeldung einer Geburt ausgestellt. Die Eltern werden darauf aufmerksam gemacht, wie wichtig es ist, alle Krankheiten laufend einzutragen zu lassen, und den Ärzten wird empfohlen, sich den Paß vorlegen zu lassen. Aber auch sie dürfen darauf nicht bestehen und sind, wenn sie den Paß einsehen können, an ihre ärztliche Schweigepflicht gebunden. Der Paß stellt ein ziemlich umfangreiches Heft dar, auf dessen ersten Seiten Rubriken für den Gesundheitszustand der Eltern, für Abstammung u. s. w. vorgesehen sind. Dann folgen ganz genaue Rubriken für jedes Lebensalter, eigene Kinder des Betroffenen u. s. w.

MTP. „Coronation Trees“. Es gibt in England ein wenig bekanntes „Coronation Planting Committee“, dessen Ehrenvorsitz die Königin führt, und das sich ausschließlich damit beschäftigt, die Bäume zu pflanzen, die aus Anlaß der Krönung König George VI. im ganzen Empire, aber auch in manchen anderen Ländern gepflanzt worden sind. Dies Komitee hat soeben und zwar im Cambridge-Universitätsverlag, ein Standardwerk über diese hochwichtigen Bäume herausgegeben, und zwar unter dem Titel „The Royal Record“. Denn es ist, wie Lord Crawford in der Einleitung hervorhebt, wirklich ein Rekord im Baumpflanzen für die heute herrschenden Souveräne erzielt worden. Etwa 15 Millionen Bäume sind aus Anlaß der Krönung in der ganzen Welt gepflanzt worden, und den Erbsklingen geht es, laut Bericht des Komitees, überall gut.

Wegen Verführung seiner Frau zur Flucht aus der Ehe hat in Essex (England) ein Mann seine Schwiegereltern zur Zahlung einer hohen Schadenersatzsumme verklagt.

jedoch aufgegeben werden, weil man den Sarg nicht finden konnte. In England besteht eine Bacon-Gesellschaft, die sich zur Aufgabe gesetzt hat, den Nachweis zu erbringen, daß Shakespeare tatsächlich Bacon war und die die Ausgrabung auch tatsächlich veranlaßt hatte.

Siemiradzki-Ausstellung in Warschau. In der Warschauer „Zachęta“ wird am 17. Juni eine Ausstellung von Gemälden und Entwürfen des Malers Henryk Siemiradzki eröffnet werden.

Wieder Dichtertreffen bei Hans Grimm. Auch in diesem Jahr findet wieder das schon traditionelle Dichtertreffen auf dem Klosterhof Toppoldsborg an der Weser, der Heimat Hans Grimms, statt, und zwar am 2. Juli. Es ist dem Gedenken Rudolf G. Bindings gewidmet. R. G. Schröder wird Erinnerungsworte sprechen. Hermann Claudius, August Winnig und Moritz Fahn lesen aus ihren Werken. Den Auftakt gibt am Morgen eine musikalische Feiersunde in der alten Klosterkirche, bei der das Orchester der Göttinger Handel-Festspiele mitwirkt.

MTP. Geschmackveränderungen in großen Köchen. Der verunglückte Amerika-Krieger Kokinali veröffentlicht in der russischen Presse sehr interessante Selbstbeobachtungen während des Ozeanfluges. Er hat sehr weitgehende Veränderungen des Geschmackssinns während des Fluges in großen Höhen festgestellt können, insbesondere eine überaus empfindliche gegenüber allen Säugetieren. So konnten die Krieger z. B. beim besten Willen weder Schokolade noch Kakao mehr vertragen, weil beides ihnen wie Sacharin schmeckte. Ueberhaupt sind die Geschmacksempfindungen für die übliche Nahrung vollkommen verändert, und zwar merkwürdigerweise so, daß man geradezu Abscheu vor den Nahrungsmitteln hat, die einem unter normalen Verhältnissen besonders gut schmecken.

In freier Stunde

Roswitha und die Gernot-Duben

Roman von Elfe Jung-Vindemann

Urheber-Rechtsschutz Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz).

In diesem Augenblick stand Bernd im Schilfgraben in der Lärche. „Du wolltest doch zu uns kommen, Lante Roswitha?“ sagte er vorwurfsvoll. „Ich komme gleich, mein Junge, und Mutter begleitet mich.“ „Kommt du auch mit, Mutter?“ Bernds Stimme klang froh. „Ja, gehe nur voraus!“

Und dann lagen sie beide an den Betten der Roswitha und Roswitha mußte die Gesichtsteile von der Affenherde erlösen, bis einmal in das Maisfeld von Langdunga eingebrochen war und die reifen Kolben von den Salmen rief. Dattel Rühle hatte geklopfen, und die Schwarzen hatten geschrien und mit Steinen nach den Affen geworfen. Aber es hatte nichts genutzt. Die Affen hatten das ganze, schöne Maisfeld zertrübt es war fürchterlich geworden, und die Farm hatte einen großen Schaden erlitten.

„Und nun erzähle noch einmal die Geschichte von den Nachschäden,“ bettete Klaus, „die ist so schön.“ „Aber die kennt ihr doch schon!“ „Mutter kennt sie noch nicht, bitte, erzähle sie doch.“ Und Roswitha erzählte lachend die Geschichte von den Nachschäden.

Der Koch Kalumba hatte einen weißen Anzug bekommen und da wollte mit einem Male auch Tabula und die übrige Dienerschaft weiße Anzüge haben, und es war eine große Aufregung darum. Dattel Rühle war verzweifelt, denn er konnte doch unmöglich allen sehr Schwachen weiße Anzüge machen lassen. Da fiel ihm zum Glück ein, daß er in einem alten Koffer noch ein Dutzend weißer Nachschäden von seiner verstorbenen Mutter aufbewahrt hatte. „Ich holte sie hervor, rief die Mutter und Frauen zu mir auf die Veranda und verteilte die Nachschäden unter sie. Das war eine Freude! Sie wurden gleich anprobiert, und als meine Leute in ihren Nachschäden strahlend vor Glück um mich herumstanden, da sah ich sie drollig aus, daß ich fürchterlich lachen mußte, und sie lachten auch und waren sehr stolz.“ Die drei Duben freuten sich förmlich über diese schöne Geschichte, und auch Frau Agnes lächelte. Sie war Roswitha dankbar, daß sie sie mit hinaufgenommen und sie aus ihren trüben Gedanken gerissen hatte.

„Aber nun wird gelächelt,“ sagte sie, „ging von Bett zu Bett und küßte ihre Jungen zur Nacht.“ Auch Roswitha mußte das tun, und als sie sich über Etschhart beugte spürte sie ein Paar heiße Lippen und zwei Arme, die sich fest um ihren Hals schlangen. Es war das erste Mal, daß Etschhart seine Schen über-

Krau Agnes hielt sich tapfer und als sie ihres Mannes Anruhe bemerkte, drang sie selbst darauf, daß die Herren sich in Friedrichs Arbeitszimmer zurückzögen, um sich die nun einmal unentbehrliche Zigarre anzuzünden.

„Nimmeyer, was habe ich für eine Frau?“ sagte Gernot frohgelaut und klopfte seinem Kamulus auf die Schulter. „Kommen Sie, das lassen wir uns nicht zweimal sagen. Und Sie, liebe anädige Frau, halten Sie mit? Wünschsen Sie einen Vitor, eine Zigarette?“ Roswitha dankte.

„Ich bleibe einflüchten bei Ihrer Frau.“ „Als sie allein waren, führte Roswitha Frau Agnes zu einem Sessel. „Sie sind müde, ich sehe es Ihnen an, es wäre besser, wenn Sie sich zur Ruhe begeben würden. Sehen Sie, die Herren sind gut untergebracht, und auf mich brauche Sie keine Rücksicht zu nehmen,“ sagte sie besorgt. „Ich gehe noch zu den Duben hinauf und verabschiede mich dann.“

Doch davon wollte Frau Agnes nichts wissen. „Nicht doch, das sind Hirngespinnste. Sie werden gekräftigt zurückkommen, Frau Agnes, glauben Sie mit, und dann werden Sie selbst über Ihre Angst lachen.“ „Gott gebe, daß Sie recht haben, ich möchte doch noch leben. Aber — wenn mir etwas zustoßen sollte, wenn ich nicht mehr heimkomme, dann — ich bitte Sie herzlich — helfen Sie meinem Manne, trösten Sie meine Kinder.“

Reichend hingen ihre Augen an Roswitha, die sanft ihre Hand auf Agnes' Mund legte und mit den Lippen ihre Stirn berührte. „Still, daran wollen wir gar nicht denken, sondern alle unsere Gedanken, unter ganzem Willens und Hoffen auf eine gesunde, frohe Heimkehr richten.“ „Ja, das tue ich auch, nur manchmal kommt die Angst. Wollen Sie mit nicht verprechen, worum ich Sie bat?“ „Ich verpasse es Ihnen, Frau Agnes.“ „Dann bin ich beruhigt, ich danke Ihnen, liebe Frau Roswitha.“

Das Geburtstagsgeschenk

Von Werner Gieseckin

Die Männer wissen, wieviel Automobile jährlich in der Welt erzeugt werden, wieviel Geld im Meerwasser enthalten ist und wie lange es noch dauert, bis die Erde untergeht. Die Männer wissen, wie schnell sich der Mars fortbewegt und auf welcher Summe sich der englische Müllhaufen beläuft. Aber die Männer wissen nicht — was sie ihrer Frau zum Geburtstag schenken sollen.

Mit einer Ausnahme, allerdings, liebe Leser! Und diese Ausnahme ist der Herr Prall, ein guter Bekannter von mir. Herr Prall ist erst seit einem halben Jahr verheiratet. Er kennt das Leben noch nicht so gut wie Sie, verehrter Leser. Er kann es noch nicht wissen, daß — schon gut!

Wie schon art angebaut, der Geburtstag der jungen Frau Prall rückt in greifbare Nähe. „Ich werde meiner Frau eine Handtasche schenken!“ sagte Herr Prall mit feiner und selbstbewußter Stimme, als er am Stammtisch der „Blondentier“ saß. Ein bröckeliger Geschäfter wie ferner Lawinentanz sich die Hände erhitzen!

„Eine Handtasche! Hast ihr's gehört?“ riefen die Kundenbrüder, und ihr Lachen hielt unvermindert an. „Dieser Affenfänger! Er kennt die Frauen noch nicht! Laß es dir von allen erfahrenen Praktikern gesagt sein: Frauen sind nie über Geschenke zufrieden, man hat immer keinen Besizer damit. Und wenn ihnen mal etwas gefällt, dann tauschen Sie's trotzdem um.“

„Prall!“ rief Herr Prall die Blondentier, Herr Prall aber beschloß, seine Frau ein wenig auszuforschen. „Was möchtest du denn zum Geburtstag haben, Liebstein?“ „D. Egon, gar nichts! Mein, wirklich nichts. Du weißt doch, daß wir sparen müssen!“ „Aber diese Ausgabe war Herr Prall äußerst befriedigt. „Aber bekommt sie eine Handtasche, das gute Weib! Dachte er, meine Freunde werden ihn wundern!“

Der große Tag war da, Herr Prall überreichte eine Handtasche — grüne, Eidechse überrotens — und erntete eine wahre Hochflut von Lobesworten. „O, es war ein sehr schöner Geburtstag!“ Herr Prall dies am Stammtisch erzählte, strahlten die Hände wiederum wie fernes Donnerzrollen. „Nicht will er uns auch noch zum Karren halten!“ riefen die Freunde.

Sie sah ihn an und lächelte. „Aber das Kursbuch bewahren Sie auf!“ gab sie zurück. „Er sah sie an und sie verstanden sich, Gild hat auf die Dauer nur der, der an das Glück glaubt und rechte Tat und rechtes Wort zur rechten Stunde findet.“

Da wurde das kleine Pfingstbäumchen für zwei Mädchen zum großen Glück eines Lebens.

„Ob, Verzeihung,“ sagte eine angenehme Stimme, „da habe ich mich wohl nicht richtig benommen. Bitte nehmen Sie mir's nicht übel, aber ich könnte mich auch einen Wechpögel schimpfen wie Sie es tun — ich habe nämlich ebenfalls den Zug verpaßt!“

„Ein häßliches Wort, mein Herr! Beach, das klingt so schön, und noch dazu in der Pfingstnacht. Glauben Sie nicht, an irgend einem mystischen Reich liegt? Ich zum Beispiel weiß genau, daß ich selber Schuld bin — ich habe die Abfahrt des Zuges nämlich auf meiner Waidwanderung verträumt und verfallen!“

„Ich glaube doch, es liegt an einem Fehler — man muß nicht man den Anblick verpaßt. Mir ist's schon so gegangen.“ Sie schwieg. Die lächelnde Pfingstnacht tingsum, die Luft aus Wald und Feld, und die blauen Sterne am nächtlichen Himmel mochten auch hier ein süßes aufgerührt haben, von dem man sonst nicht spricht zu Fremden.

„Aber noch unbekannt er dem Jauer dieser Nacht.“ „Es muß doch stimmen!“ murmelte er. Er rief ein Kursbuch „Genau habe ich mir's aufgeschrieben“ grüßte er, „da sehen Sie, jetzt erst dürfte der Zug abfahren. Ich war pünktlich. Der Zug aber das Weg haben mit einem Streich gepiepiert!“

Der Aug während lauwente er das Kursbuch zu den blauen Sternen empor. Des Wäbels Wäde folgten seinem Tun. Dann sagte es wieder hell. „Mit einem Griff hatte sie das Buch an sich gefassen.“

„Da haben wir's, was der Herr der Schöpfung Weg nennt und es liegt doch an ihm selber. Die Gültigkeit des Kursbuchs ist doch vor 14 Tagen abgelaufen — und die Fahrzeiten sind geändert! Sehen Sie, da haben sie das Kursbüchlein doch wieder einmal nicht gelesen!“

„Was nun? Wollen wir's mit dem Glück versuchen, noch irgendwas Geschicklichkeit und Fröhlichkeit zu finden?“ fragt er plötzlich von leichamer Bezauberung der Stunde getroffen. Das Wädel nicht begreift. In diesem Moment kommt ein Mann mit einer Dienstmütze, der erklärt, der Bahnhof würde jetzt geschlossen.

Dann wundert sie sich über Wald und Nacht dahin, durch die atmende, gestimmte Natur der Pfingstnacht, ohne Plan und Ziel, — zwei Eolme, die sich nicht mehr einstimmen können.

Das Glück ist mit ihnen. Mitten im Wald finden sie in süßlichem Grashaus noch eine fröhliche Gesellschaft junger Moore. Ehe sie sich versehen, sind sie in dem Kreis. Man nimmt es als selbstverständlich an, daß sie zueinander gehören.

Es war eine feiner Nacht, in denen man nicht schlafen kann, weil sie zu schön sind, um sie dem Schlaf anzuvertrauen. Es war in Pfingstnacht.

Aus Ernst und Fröhlichkeit erwauchs ihnen ein festes Zusammengehörigkeitsgefühl.

Da flüster er es ihr zu — es wurde viel geküßt ringsum in dieser Stunde. „Recht haben sie, Wädel, ich werde das Pfingstgeschehen nicht mehr übersehen, diesmal nicht ober — mit Verlaub — das Pfingstgeschehen, die Pfingstgeschehen. Diesmal lasse ich das Buch nicht herum —“

„Aber das Kursbuch bewahren Sie auf!“

„Er sah sie an und sie verstanden sich, Gild hat auf die Dauer nur der, der an das Glück glaubt und rechte Tat und rechtes Wort zur rechten Stunde findet.“

Da wurde das kleine Pfingstbäumchen für zwei Mädchen zum großen Glück eines Lebens.

Mit einer Ausnahme, allerdings, liebe Leser! Und diese Ausnahme ist der Herr Prall, ein guter Bekannter von mir.

Herr Prall ist erst seit einem halben Jahr verheiratet. Er kennt das Leben noch nicht so gut wie Sie, verehrter Leser.

Er kann es noch nicht wissen, daß — schon gut! Wie schon art angebaut, der Geburtstag der jungen Frau Prall rückt in greifbare Nähe.

„Ich werde meiner Frau eine Handtasche schenken!“ sagte Herr Prall mit feiner und selbstbewußter Stimme, als er am Stammtisch der „Blondentier“ saß.

Auf

U. Vor et
Österreichs Ar
hängigkeit vom
Wirtschaftsführ
führ mit allen
er unterstützen
den Hauptteil
immer notleid
derung Oesterr
feldmarschall
gramm, das nel
arbeiten wie Stra
nen usw. vor
durch Meliorat
ig wurden in
errichtet, deren
Gewerben Beso
Eldenswohnung
Wien, Graz und
umfangreicher
schaft hatte ei
auf der Baue
Einfluß auf die
schließlich die
aus, deren Bed
vielfaches gesti
Es kann da
beitslosigkeit in
jahr nach der
die Hälfte ver
Zuge der wirts
die noch überh
die unzureiche
auf die erhöhte
gleichartigen P
Landesteilen zu
derung hat die
das Gesamt
tionen Ordnung
ihren Richtprei
für die Pre
Abbau der Prei
und die Vorau
Verstärkung de
deutschen Gau
übrige Ausland
nahezu restlos
newegs bedeut
nicht bemüht
ren nach dem
gilt vor allem
reichliche Kun
vor die Abnahm
at Wien der g
sach dem Süde
Alle diese
Wirtschaft Oest
ker belebte.
ständig zurück
nismäßig b
1898/99 — im
kann die Ar
als restlos
zwei Drittel
nur beschränkt
den Arbeitsäm
gemeldet. Wie
Österreich in
harer Arbei

PAT. Die
Abschluß im M
samtsumme von
Höhe von 207
Fehlbetrag von
Im Vergleich
und die Einnah
gaben um 8 12
und indirekten
mopole sind ge
nehmen weniger
gen die Einza
nur 5 573 000

Für Intensiv
Die „Gaze
Um lebhafter
Einleitend heil
fahrten Hände
eine Beschrän
len nach Deut
mit der Ssoer
Außenhandels“
in letzter Zeit
bemerkten. Di
an. Es müsse
daß diese notw
len Umfang
uß der Bele
Snowjetunion
keine unwesen
die aus der Ge
Wydawnictw
Piotrkowska
Berlag und
verantwortl
von Kellama

wand und sein Gesicht für die junge Frau, die er trüch
verehrte, zeigte.
Bernhard aber hatte eine Bitter, als Roswitha ihm
gute Nacht sagte.
„Kannst du nicht mal mit Mari wegen der Klavier-
stunden sprechen? Er ist heute so froher Laune, und
bit schlaft er es bestimmt nicht ab.“ hat er flüsternd an
ihrem Ohr.
„Ich will's versuchen, mein Junge. Aber ob das
heute noch möglich ist, weiß ich nicht.“
„Was wollte Bernhard?“ fragte Frau Agnes, als sie
gemeinsam die Treppe hinuntergingen.
„Ich soll Herrn Gatten bitten, daß er bei mir
Klavierstunden nehmen darf.“
„Beruhigen Sie es, auch ich bitte darum. Der
arme Junge tut mir so leid, aber ich vermöchte bis
heut nichts auszurufen. Mein Mann hat da ein Sor-
turtel.“
„Ich weiß warum, Bernhard hat es mir schon gesagt.“
„Dann kennen Sie auch die Gründe. Aber vielleicht
gelingt es Ihnen, meinen Mann umzustimmen.“
„Stell dich.“

Roswitha lächelte in sich hinein, als sie vieles
„Stell dich“ sprach. Sie dachte an Friedrich Bernhart,
und es lodte sie, dem willensfesten und hartnäckigen
Mann mit einer Bitte zu begehen, die unter Um-
ständen einen Kampf zwischen ihnen beiden hervor-
rufen konnte. Wer würde Sieger bleiben?
Bernhart hatte die Frauen schon geliebt. Er wartete
mit Steneyer im kleinen Salon.
„Da seid ihr ja!“
Er ging ihnen entgegen und mußte seinen Augen
Gewalt antun, daß sie die innere Bewegung nicht ver-
rieten, die ihn jedesmal bei Roswithas Anblick ergriß.
„Bernhart will sich verabschieden, aber erhe er geht,
wollen wir noch einmal auf die Dornot-Plätze an-
sehen.“
Er füllte die Gläser, und Frau Agnes war die
erste, die ihr Glas erhob und es gegen das ihres
Mannes klingen ließ.
„Möge dein Lebenswert wachsen und gedeihen
und eure Verbindung in einem guten Ende gelangen.“
lagte sie und nippte ein wenig an ihrem Wein, der fast
und herb duftete.
Nach Roswitha sprach ihre Mühseligkeit aus, und als
sie mit Steneyer anließ, sah sie, daß der Mann, der
den Umgang mit Frauen nicht gewöhnt war, obwohl er
schon ein hoher Stiergerat sein mochte, verlassen wurde.
Dann ging Steneyer, und Frau Agnes nahm Ros-
witha einen Augenblick beiseite.
„Ich werde mich auch bald ausrücken, dann
können Sie ungelöst mit meinem Mann sprechen. Ich
würde mich so freuen, wenn es Ihnen gelang, ihn um-
zustimmen und ihn davon zu überzeugen, daß er seinem
Sungen Murecht tut.“

Roswitha nickte, und als Frau Agnes ein Weisfchen
später Mühseligkeit norkühnte und sie hat, ihrem Manne
noch Gesellschaft zu leisten, während sie selbst sich schon
zur Ruhe begeben wollte, stimmte Roswitha gern zu.
„Wie schön, daß Sie noch bleiben wollen.“ sagte
Bernhart, als sie allein waren. „Möchten wir in mein
Zimmer hinarübergehen?“
„Und rauchen... und noch ein Glas Wein trin-
ken?“ Roswitha lächelte. „Ich bin keine Spielver-
berberin, Herr Doktor.“
Bernhart trug die Gläser hinüber, stellte sie auf den
Tisch vor das Gefäß und rühte einen Klubsichel für
Roswitha heran. Dann holte er Zigareten und Ziga-
retten und freute sich, daß die junge Frau auch rauchte.
„Man ist es erst richtig gewöhnt“, sagte er helle

und freute sich über den hohen Glückseligkeit, der auf
Roswithas Saar lag und ihre lockende, weiß in den
Gesicht geschmiegte Gestalt umfing.
„Stell dich“, sagte sie, denn ich möchte etwas
mit Ihnen besprechen, wozu ich eigentlich kein Recht
habe. Doch hat mich Bernhard sehr darum gebeten.“
„Bernhart?“
„Was kann der Bengel denn wollen.“
„Er möchte Klavierstunden haben, und ich wäre
bereit, sie ihm zu geben. Bitte, unterbrechen Sie mich
nicht.“
„Ich verstehe Sie, aber ich verstehe Sie nicht. Das
es sich auch überlegt, daß Sie mit der gewohnten
Unterstützung eines doch immerhin nicht unbesch-
teten Kindes in dem Jungen eine Spannung er-
zeugen, die notwendigerweise einmal zur Entladung
bringen muß und dann vielleicht Schaden einrichtet,
die Ihnen Klavier auszuüben lassen.“
Auf Bernharts Gesicht stand der Unmut wie eine
schwere Wolke.
„Liebe, andächtige Frau, ich verstehe nicht, daß Sie
es gut meinen. Aber auch Sie werden meinen Ent-
schluß kaum ändern können. Daß Bernhard über dem
Durchschnitt musikalisch begabt ist, weiß ich. Das aber
ist die Gefahr, die mich hart bleiben läßt, so schwer es
mir selbst wird. Bitte er weniger begabt, so hätte ich
keine Bedenken, seinen Wunsch zu erfüllen.“
Roswitha lächelte den Kopf.
„Sie irren, Herr Doktor. Gerade der Begabte
wird mit Zähigkeit in seinem Wunsch und an der and-
rigen Erfüllung dieses Wunsches festhalten, besonders
dann, wenn ihm dieser verweigert wird. Bernharts Mut
steht nicht weniger hart als die Ihrige, wenn es sich darum
handelt, ein Ziel zu erreichen. Darum entzweien Sie
sich. Ihr Kind durch eine Unmöglichkeit, die es noch
nicht versteht? Machen wittern Sie in einer natür-
lichen Sprache eine Gefahr, die bei vorläufiger Zentung
und Erklärung zur Genuß nicht nom dornheren abgehoben
werden könnte? Es braucht doch nicht so zu sein, daß
sich das Schicksal Ihres Bruders auch an Bernhard erfüllt,
wenn Sie dem kindliche Sines Jungen nachgeben, die
Spannungen lösen, in denen er sich jetzt befindet, und
seine Entwicklung weite und behutsam überweisen und
sie auf einen Weg lenken, der Ihren Wünschen ent-
gegenkommt. Warum sagen Sie nicht: Gut, ich erlaube
dir deinen Wunsch, wenn du mit mir meinen erfüllst.
Ich verspreche dir, keine Bedingung mit allen Mitteln
zu fördern, wenn du mit verpflicht, die Pflichten deiner
Schul- und Berufsbildung ebenso ernst zu nehmen wie
dein Verdinglichstum.“

Friedrich Bernhart hatte schwachend zugehört. Es
war etwas an diesen Worten, was ihn nachdenklich
stimmte. Aber er schüttelte die weiche Stimmung ab.
„Ich kann nicht, Frau Schöne; das warrende Bei-
spiel meines Bruders zwingt mich, hart zu bleiben.“
„Sag jemand einmal so an Ihrem Bruder ge-
sprochen, wie ich es eben vorhin?“
„Mein. Mein Vater wünschte wohl, daß Garry
gleich mit Gemenie studierte und in die Kabine eintrat,
aber er braug nicht erfüllt darran, daß es geschah.
Nach hatte mein Bruder kein Interesse für die Wissen-
schaft. Er war Stimmungswechler durch und durch und
konnte mit sich selbst nicht hart sein. Nur die Maun
galt ihm alles, und obwohl er sich vorwärtsrammte, hat
er es dann doch zu nichts gebracht. Ich habe versucht,
ihm nach Kräften zu helfen, und als er mir in einer
verzweifelt Stunde gestand, daß er sich gewöhnlich hätte,
daß es es nie an wirksamer Größe bringen würde, löst
ich ihm vor, jetzt noch umzufahren, zu studieren und mit
mir ankommen die Dornot-Plätze zu führen. Die Witt-

wort darauf war ein Mißverständniß, der mich erst er-
reichte, als Garry auf der Fahrt nach America war.
Dann hätten wir nichts mehr von ihm, alle Bemühun-
gen, seinen Mißstandsort zu erfahren, blieben ver-
geblich.“
„Und Sie geben ihn verloren?“ fragte Roswitha.
„Ich muß es wohl, denn es sind seitdem zehn Jahre
vergangen. Ein Lebenszeichen haben wir in dieser Zeit
nicht von ihm erhalten.“
Roswitha beugte sich vor.
„Bleiben Sie ein Bild von ihm?“
Friedrich Bernhart nickte auf und ging an seinen
Schreibtisch. Aus einem Schloß nahm er eine Mappe,
wählte einige Bilder aus und legte sie vor Roswitha
auf den Tisch.
„Es sind nur ein paar Sinterbilder und eine
Gemeinraumbildung, die kurz vor seiner Flucht gemacht
wurde.“
Roswitha betrachtete die Bilder aufmerksam.
„Wie ähnlich Bernhard ihm ist.“ sagte sie und deutete
auf ein Sinterbild des Herrschers.
Bernhart nickte.
„Das ist es ja, was mich doppelt belornt macht.
Bernhart hat so viele Eigenschaften meines Bruders, daß
ich in meinem Gedächtnis nur noch unbehaglicher wurde.“
„Und doch gibt es das nicht, daß zwei Menschen,
zwei Charaktere, sich völlig gleichen, Herr Doktor.“
sagte Roswitha und nahm nun das letzte Bild in
die Hand.
Es zeigte einen jungen Menschen mit einem
schmalen Kopf, hellen Saar und einem schatrantigen
Gesicht, das sie jetzt flüchtig an Friedrich Bernharts Züge
erinnerte. Mißlich hätte sie, Dieses Gesicht kannte
sie, wo hatte sie es gesehen? Nur, daß ihre Erinnerung
noch etwas anderes bewahrt: ein stiller, gebändert und
ber Sonne, gekübelt von Mitternacht, Mensch und Ent-
setzungen. Der Mann, der wie eine glühende Leuchte
lang vor ihr aufstand, hatte einen feierlichen, gekämp-
ten Mund, der Körper war strenger und träftiger, die
Muskeln waren krafter.

Da hatte sie mit einem Male einen Namen gesagt:
„Mogert... Hans Mogert. Nachschaffig, man könnte
viele beiden Männer für Brüder halten. Hans Mogert
und Garry Bernhart.“
Mogert?
Roswitha schloß einen Augenblick die Augen. Sie
war in Landoing... Mogert war bei ihnen... er
sah am Klavier und spielte. Er spielte auswendig, und
Roswitha hatte sich über die hohe Kunst seines Spieles
gewundert.
(Fortsetzung folgt)

Frühkonzert
von Bert Oehlmann.
Für ein paar Augenblicke verlor Margaret alle Farbe.
Nicht — wirklich und nachher, es war Grit, der so lang-
sam und schreibend tief in Gedanken durch den sich immer mehr
fühlenden Gatten des Musikstoffs schlüßerte.
Alles hatte Margaret erwartet... daß dieser frühe Morgen-
konzert vertragen würde und sie sich doch das musikalisch-
reine Köstlich verdaut... daß es nicht regnen würde und sie
wegen Ueberfüllung keinen neten schloß eröffnen... aber daß
Grit sagen würde, ausgerechnet heute, ausgerechnet beim Früh-
konzert am spingstomtag, nein, das hätte sie nicht für möglich
gehalten.
Sie wollte fortstehen, aber die Metzger sagte über den
Stuhl: Gut, sag es aus, alles, was recht war. Ihr Herz klopfte
plötzlich schneller, und ihr Gesicht, eben noch von stifer Mühe
bedeckt, färbte sich dunkler.

Die Gesichtung, daß er ohne Begleitung war, kitzelichte sie
schmerzhaft, obwohl ihr das doch recht gleichgültig sein
konnte. Hebermann hätte sie alle möglichen Empfehlungen, die
gegenüber Starm stellen und ihr Denken vorwärts. Man
er nicht nur nicht fühl, doch es ihr durch den Kopf. Und gleich
hinterher: Grit, wenn er mich sehen würde! Und es freute
sie, trotz des ursprünglich unflüchtigen Aussehens Metzers, das neue
Köstlich ausgesogen zu haben, das sie so blendend liebte...
„St es möglich“, tief er und trat zu ihr an den Tisch.
„Margot! Mein, das ist aber eine Ueberredung!“
Nis Gausbacher fiel es ihr durchaus nicht schwer, sich grenz-
los verbisslich zu zeigen.
„Du? So was! Wenn das kein vorläufiger Unfall ist!“ Gögern
reichte sie ihm die Hand. „Zwei Gründe begannen einander beim
Frühkonzert!“ Sie lächelte. „Sör nur, was sie eben spielen —
auf in den Kampf, Torero!“
Er nahm an ihrem Tische Platz.
„Grit, Margot! Ihr sind doch keine Feinde.“
„Ja, ich weiß ja nicht. Zwei Mißverständnisse, die nur per Rechts-
anmaß miteinander verkehren —“
„Das ist es ja eben. Ihr hätten uns unter vier Augen
ausgesprochen sollen. Mir tut es längst leid, daß alles so ge-
kommen ist. Und ihr doch auch!“
„Du ist...“
„Stillsitzend tut es dir leid. Warum hätte es dich denn nicht
ausgerechnet heute herber gezogen?“ Trübsinnig sah er zu
einem Tischchen hin, das unmittelbar am Schloß des Spring-
bunnens stand. „Da drinnen haben wir uns vor vielen Jahren
kennen gelernt, Margot — beim Frühkonzert am ersten
spingstertag — und heute nicht, das hätte nicht sein
brauchen. Mir sind töricht gewesen, haben beide aus einem Glöb
einen Gefanten gemacht und dann wie zwei dumme Kinder
nach dem Scheinungsrichter geschrien.“
Margot geriet an ihrem Selbstmord. „Wenn man dich so
reden hört, könnte man meinen, du hättest keine Lust mehr, dich
von mir loszuhaben zu lassen!“
„Soße ist auch nicht. Und den Unfall, der uns heute zufam-
mengerührt hat, will ich auch nicht vorbringen lassen, Margot.
Mir müssen noch einmal über alles sprechen. Wenn du Lust
hast, machen wir einen Spaziergang durch den Wald.“
„Ich würde eigentlich nicht, wozu“, antwortete sie die Schultern,
„aber wenn du meinst, bitte.“ Und ihr Herz hämmerte wie toll
dabei.

Sie gingen durch den Wald und redeten zwei gefloßene
Stunden dabei. Dann fanden sie eine verödete Gant-
lische sich Sand in Sand auf ihr nieder und flüchten sich.
„O, Grit“, flüsterte sie, „wir sind wirklich albern gewesen.
Wo war uns so lieb haben.“
„Und nun ist alles wieder gut, ja?“
„Alles. Und wir werden uns nie mehr antan. O, Grit,
daß wir uns heute treffen mußten! Der Unfall hat nun alles
wieder gut gemacht.“
„Ja“, nickte er sie fragend an, „was wäre das Geschehen ohne
den Unfall?“ Und er küßte sie hämmlich.
Dop er lag hinter ihrem Bruder geteilt und von ihm er-
schauen hatte, daß Margaret zum Frühkonzert gehen würde, ver-
söhnlich er.

Frauen brauchen sich nicht alles zu wissen, nicht wahr?
Meines Auerhans
Von Hans Lankow.
Das rote Eck-Glück des letzten Abends verstand
gerade um die erste sparte Stellung, die die Glöbe hinter dem
kleinen Schachhof machten, als Ernst Trebe allemal auf dem
Schachfeld erschien. Die Schachpartie der spingstomtag ließ die
konturen von Menschen und Säulen, Berglandschaften und dem
grünen Wald ringsum in geheimnisvolle Weiche verfallen.
Der milde gewanderte Mann sah mit böser Miene dem
Junge nach.
Einmal war er gewandert durch den Tag und den Abend
nach Programm und Zeit, wie er es sich vorgenommen. Und
doch hatte er den Zug nicht mehr erreicht.
Aber es war ja so immer! Man konnte rechnen und
planen, man konnte machen, was man wollte — es trappete

Aufbau in Oesterreich

U. Vor etwas mehr als einem Jahre belief sich Oesterreichs Arbeitslosenziffer auf rund 600 000. Die Abhängigkeit vom Ausland hatte die frühere Staats- und Wirtschaftsführung veranlaßt, die österreichische Ausfuhr mit allen Mitteln zu forcieren, die Exportgewerbe zu unterstützen, während die Binnenwirtschaft, die den Hauptteil der österreichischen Wirtschaft umfaßte, immer notleidender wurde. Alsbald nach der Eingliederung Oesterreichs ins Reich verkündete Generalfeldmarschall Göring ein umfassendes Aufbauprogramm, das neben der Inangriffnahme öffentlicher Arbeiten wie Straßen- und Wegebauten, Reichsautobahnen usw. vor allem die Belebung der Landwirtschaft durch Meliorationen, Kredite usw. vorsah. Gleichzeitig wurden in Linz die Reichswerke Hermann Göring errichtet, deren Bauten abermals zahlreichen anderen Gewerben Beschäftigung gaben. Die Beseitigung der Mietswohnungen in den größeren Städten, zumal in Wien, Graz und Innsbruck, die sofortige Durchführung umfangreicher Wohnungsbauvorhaben für die Arbeiterschaft hatte eine rasche Belebung des Baugewerbes und der Baubehelfer zur Folge. Einen starken Einfluß auf die allgemeine Wirtschaftsjunktur übten schließlich die militärischen und staatlichen Aufträge aus, deren Bedarf seit dem Anschluß ans Reich um ein vielfaches gestiegen waren.

Es kann daher nicht Wunder nehmen, daß die Arbeitslosigkeit in Oesterreich bereits im ersten Vierteljahr nach der Eingliederung Oesterreichs sich um rund die Hälfte verringerte. Eine gewisse Schwierigkeit im Zuge der wirtschaftlichen Belebung bildeten allerdings die noch überhöhten Preise, die auf Mißwirtschaft, auf die unzureichende Organisation der Warenverteilung, auf die erhöhten Transporttarife, vor allem auf die ungleichartigen Produktionsverhältnisse in den einzelnen Landesteilen zurückzuführen waren. In diese Zersplitterung hat die einheitliche Wirtschaftslenkung durch die das Gesamtreich umfassenden Wirtschaftsorganisationen Ordnung gebracht. Mit ihrer Marktordnung, ihren Richtpreisen usw. haben sie dem Reichskommissar für die Preisbildung die Vereinheitlichung und den Abbau der Preise sehr erleichtert. Hierdurch wiederum sind die Voraussetzungen geschaffen worden für die Verstärkung der Handelsbeziehungen mit den übrigen deutschen Gauen. Der Ausfall der Ausfuhr in das übrige Ausland ist damit in noch nicht einem Jahr nahezu restlos wettgemacht worden, was jedoch keineswegs bedeutet, daß die deutsche Wirtschaftsführung nicht bemüht bleibt, den Absatz österreichischer Waren nach dem Ausland nach Kräften zu fördern. Dies gilt vor allem für die Wiener Mode und das österreichische Kunstgewerbe, dessen Weltruf ihm nach wie vor die Abnahme auf dem Weltmarkt garantiert. Auch in Wien der gegebene Umschlagplatz für den Handel nach dem Südosten Europas.

Alle diese Maßnahmen haben dazu geführt, daß die Wirtschaft Oesterreichs sich von Monat zu Monat stärker belebte. Gleichzeitig ging die Arbeitslosenziffer ständig zurück, um — nach einem vorübergehenden, saisonmäßig bedingten Wiederanstiegen im Winter 1938/39 — im April d. J. auf 75 062 zu sinken. Damit kann die Arbeitslosigkeit in der Ostmark als restlos beseitigt gelten. Denn mehr als zwei Drittel der noch gezählten Arbeitslosen waren nur beschränkt einsatzfähig, der Rest aber wurde von den Arbeitsämtern als nur vorübergehend arbeitslos gemeldet. Wie im übrigen Reich, so herrscht auch in Oesterreich in einigen Berufen bereits ein recht führender Arbeitermangel.

Der Staatshaushalt im Mai

PAT. Die vorläufigen Zahlen für den Rechnungsabschluß im Monat Mai weisen Einnahmen in der Gesamtsumme von 204 344 000 Złoty und Ausgaben in der Höhe von 207 336 000 Złoty aus. Es besteht daher ein Fehlbetrag von 2 992 000 Złoty.

Im Vergleich zu den Haushaltszahlen für Mai 1938 sind die Einnahmen um 4 330 000 Złoty höher, die Ausgaben um 8 125 000 Złoty. Die Einnahmen an direkten und indirekten Steuern sowie die Einnahmen der Monopole sind gestiegen, während die staatlichen Unternehmen weniger abgeführt haben. Im Mai 1938 betragen die Einzahlungen 10 426 000 Złoty, im Mai d. J. nur 5 573 000 Złoty.

Für Intensivierung des Handels mit Russland

Die „Gazeta Polska“ veröffentlicht einen Artikel über lebhaftere Handelsbeziehungen zur Sowjetunion. Einleitend heißt es darin, die mit dem Reich durchgeführten Handelsbesprechungen hätten als Ergebnis eine Beschränkung der überflüssigen Ausfuhr von Polen nach Deutschland gebracht. Der Handelsvertrag mit der Sowjetunion beginne dagegen immer besser zu funktionieren. „In der Richtung des polnischen Außenhandels“, so heißt es dann in dem Artikel, „sind in letzter Zeit nützliche und positive Aenderungen zu bemerken. Diese Aenderungen zeigten sich jedoch erst dann, als diese Aenderungen streng darauf geachtet werden, daß diese notwendigen Aenderungen sich auch im vollen Umfange vollziehen. Besondere Aufmerksamkeit muß der Belebung unserer Handelsumsätze mit der Sowjetunion geschenkt werden, damit dieser Belebung keine unwesentlichen Hindernisse im Wege stünden, die aus der Gewohnheit, dem Mangel an Initiative oder

aus der Voransetzung der privaten Interessen über die Interessen der Nationalwirtschaft ihren Ursprung nehmen.“

Hohenlohe-Werke unter Zwangsverwaltung

PAT. Vor zwei Wochen waren die Hohenlohe-Werke auf Antrag der Staatsanwaltschaft aufgefördert worden, die rückständigen Steuern in Höhe von 3 Millionen Złoty im Laufe von 14 Tagen einzuzahlen. Da dies nicht geschah, hat das Kattowitzer Stadtgericht am 6. Juni das ganze Hohenlohesche Unternehmen in Welnowitz, alle Grundstücke, Kohlengruben, Werke und andere Unternehmen unter Zwangsverwaltung gestellt. Zum Zwangsverwalter ist Dr. Zieleniewski aus Siemianowitz eingesetzt worden.

In der chemischen Industrie

macht sich die Konjunkturbesserung nicht nur im Ansteigen der Erzeugung, sondern auch im Ausbau der Ausfuhr bemerkbar. So betrug die Kennziffer der Erzeugung im März d. J. 150 (1928 = 100). Die Ausfuhr von Chemikalien stieg im ersten Vierteljahr 1939 von 13,7 Mill. Złoty im Vorjahr auf 16,4 Mill. Złoty. Das bedeutet einen Anstieg um 20 v. H. Da die Preise sich nicht sehr geändert haben, so ist die Ausfuhr vor allem auch mengenmäßig gestiegen. Den größten Anteil an der Ausfuhr haben folgende Artikel: Ammonsulfat (3,8 Mill. Zł.), Benzol (2,7 Mill. Zł.), Zinkweiß (1,1), Karbid (357 000 Zł.) und Soda (298 000 Zł.).

Steigende Kaolingewinnung

Im wolhynischen Grenzgebiet bei Kostopol ist vor einiger Zeit ein reiches Kaolinlager entdeckt worden, das in immer größerem Maße ausgebaut wird. Bei einer entsprechenden Exploitation könnte der gesamte Inlandbedarf an Kaolin gedeckt werden. Seit kurzem sind auch aus Rumänien von den Fayance- und Porzellanfabriken größere Bestellungen eingegangen, die ihren Kaolinbedarf bisher in der früheren Tschechoslowakei gedeckt hatten.

Flachs nach England und Frankreich

Englische und französische Importeure haben durch Vermittlung von landwirtschaftlichen Genossenschaften im Wilnaer Gebiet Flachs für insgesamt 5 Millionen Złoty gekauft.

Intensivierung der bulgarischen Blei- und Zinkförderung

Deutsch-bulgarische Gesellschaft in Bildung

U. Zur Ausbeutung der Blei- und Zink-Vorkommen ist eine deutsch-bulgarische Gesellschaft in der Bildung begriffen, nach deren Plänen die Schürfung der bulgarischen Gewerkschaften „Granitoid“ und „Rodopski Metal“ verwertet werden sollen. Die Fertigstellung der von der deutsch-bulgarischen Dachgesellschaft geplanten verschiedenen Anlagen ist für Ende 1940 vorgesehen. Die eigentliche Erzverarbeitung soll Anfang 1941 beginnen. Die Kosten der Gesamtanlagen sind auf etwa 200 Millionen Lewa veranschlagt.

Die Blei- und Zink-Vorkommen Bulgariens liegen etwa 75 Kilometer von Krdzali entfernt beim Dorf Topuklo an der Grenze der Bezirke Zlatograd und Smoljansk. Das geförderte Erz soll nach Krdzali mittels einer Drahtseilbahn befördert werden. Mit dem Bau dieser Bahn und der Errichtung einer Erzwäsche in Krdzali wird im August begonnen werden. Das Erz, welches beim Dorfe Topuklo gefunden wird, soll zwischen 35 und 40 Prozent an reinem Metall enthalten. Die in Frage kommenden Erzvorkommen sind schon vor zehn Jahren untersucht und der Befund ist auch von deutschen Fachleuten bestätigt worden. Die Ausfuhr des gewonnenen Metalls soll über den Hafen von Burgas stattfinden. Bei der Erzförderung und Verarbeitung werden zirka 2000 Arbeiter Beschäftigung finden.

Englisch-bulgarische Handelsbeziehungen

U. In bulgarischen Exportkreisen verzeichnet man etwas verstimmte die Tatsache, daß die zurzeit Südosteuropa bereisende englische Wirtschaftsdelegation Bulgarien umgangen hat. Man erinnert sich in Bulgarien, daß noch vor einem Jahre von einem besonderen englischen Wirtschaftsinteresse für Bulgarien, ja von einer englischen Wirtschaftsoffensive, die den deutschen Handel in Bulgarien verdrängen sollte, die Rede war. Inzwischen aber, so wird hier festgestellt, ist weder die erwartete 4 1/2 Milliarden-Lewa-Anleihe gekommen, noch hat sich England für die bulgarischen Ausfuhrprodukte aufnahmefähiger gezeigt als bisher. An sich war der bulgarisch-englische Handel bisher nicht gering, besonders, was den Absatz englischer Waren in Bulgarien betrifft. Bis in die neueste Zeit nahm der bulgarisch-englische Außenhandel auf der bulgarischen Einfuhrseite einen der ersten Plätze des Gesamthandels ein. Anders sah es allerdings mit der bulgarischen Ausfuhr nach England aus. England nahm an bulgarischen Einfuhrwaren stets nur etwa ein Zehntel des Wertes seiner nach Bulgarien gehenden Ausfuhr auf, so daß sich im Laufe der Jahrzehnte für Bulgarien wohl ein starkes Passivum ergab, das, besonders seit Einführung der Devisenbeschränkungen, auf dem bulgarischen Außenhandel lastete.

Starker Ausbau der spanischen Handelsflotte

DNB. In Burgos wurde ein Gesetz veröffentlicht, das für die Zukunft der spanischen Handelsmarine von größter Bedeutung ist. Ausgehend von dem Programm der Falange, nach dem Spanien seinen Ruhm und seinen Reichtum wieder auf den Weltmeeren suchen wird, wird ein großzügiger Ausbau der Handelsflotte angekündigt.

Bisher ist Spaniens Handelsflotte auf 1,4 v. H. der Welttonnage zurückgegangen. Der Schiffbau wird nun durch großzügige Kreditgewährung gefördert. Die neue Handelsflotte soll vor allem den Handel mit den sprachverwandten Völkern in Südamerika und mit dem Fernen Osten steigern. Spaniens Ausfuhr soll nach Möglichkeit nur auf spanischen Schiffen befördert werden. Bei der Kreditgewährung sollen die kleineren Schifferbetriebe bevorzugt berücksichtigt werden. Die Kredite werden von Hypotheken auf Schiffsneubauten und auf Schiffsmodernisierungen erteilt. Für die Rückzahlung sind bis zu 20jährige Fristen vorgesehen. Schiffsneubauten können nur auf spanischen Werften erfolgen und die Besatzung dürfen nur Spanier sein.

Geld- und Warenbörsen

Lodzer Börse

Lodz, den 7. Juni 1939.

Verzinsliche Werte

	Abschluß	Verkauf	Kauf
4% Konsolidierungsanleihe	61,50	—	—
4 1/2% Innere Staatsanleihe 1937	60,50	—	—
4% Dollaranleihe	40,00	—	—
3% Investitionsanleihe I. Em.	77,00	—	—
3% Investitionsanleihe II. Em.	78,00	—	—

Bankaktien

Bank Polski	—	106,00	105,00
-------------	---	--------	--------

Tendenz schwächer.

Warschauer Börse

Amtliche Kurse vom 7. Juni 1939

Amsterdam	283,10	283,82	282,50
Berlin	—	213,07	212,01
Brüssel	90,65	90,87	90,43
Danzig	—	100,25	99,75
Helsingfors	—	11,02	10,96
Kopenhagen	111,35	111,63	111,07
London	24,94	25,01	24,87
New York	5,31 1/2	5,33	5,30 1/2
New York-Kabel	5,32	5,33 1/2	5,30 1/2
Oslo	125,30	125,52	124,98
Paris	14,11	14,15	14,07
Rom	—	28,04	27,90
Stockholm	128,40	128,72	128,08
Zürich	120,05	120,35	119,75

Aktien

Bank Polski	104,50
Kohle	32,25
Lilpop	84,50
Modrzewoj	19,00
Norblin	97,00
Starachowice	52,50

Verzinsliche Werte

5% Konversionsanleihe	65,00
4 1/2% Innere Staatsanleihe	60,50
4% Konsolidierungsanleihe	61,50
4% Dollaranleihe	39,50
3% Investitionsanleihe I. Em.	76,50, II. Em. 77,75
4 1/2% ländliche Pfandbriefe Ser. V.	57,50
5 1/2% Pfandbriefe und Obligationen der Kommunalen Landeswirtschaftsbank*)	81,00
5 1/2% Pfandbriefe der Agrarbank*)	81,00
6% Oblig. der Landeswirtschaftsbank 3. Em.	97,00
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (1933)	67,00
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (alte)	72,50
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (1936)	64,00
5% Pfandbriefe der Stadt Lodz (1933)	60,00
5% Pfandbriefe der Stadt Czenstochau (1933)	59,00

Tendenz: Staatsanleihen und Aktien fester, Pfandbriefe schwächer.

*) frühere 8 und 7%.

Baumwollbörsen

(In Klammern die Notierungen des Vortages)

Liverpool, 7. Juni. Gesamter Tagesimport 8300. Tendenz ruhig. Juli 5,01 (5,01), Oktober 4,66 (4,65), Dezember 4,56 (4,54), Januar 4,54, März 4,56, Mai 4,57 (4,57), Oktober 4,54 (—, —).

Aegyptische Giza Nr. 2: Tendenz stetig. Juli 6,56 (6,60), November 6,64 (6,66).

Upper: Juli 5,70 (5,75), Januar 5,69 (—, —).

Bremen, 7. Juni.

	Brief	Geld	Bezahl
Januar	8,94 (9,07)	8,93 (9,05)	— (9,05)
März	8,91 (9,06)	8,87 (9,03)	— (—)
Mai	8,85 (9,61)	8,85 (8,98)	— (8,99)
Juli	10,16 (10,15)	10,02 (10,04)	— (10,10)
Oktober	9,20 (9,31)	9,16 (9,28)	— (9,29)
Dezember	8,95 (9,08)	8,93 (9,05)	8,94 (9,06)

Tendenz: abgeschwächt.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — Gastspiel Juliusz Osterwa. „Potwór Przeleckiego“.

Wydawnictwo i Drukarnia: Tow. Wyd. „Libertas“ Spółka z ogr. odp., Łódź I, Piotrkowska 86. — Odpowiedzialny kierownik: Bertold Bergmann. Odpowiedzialna za dział reklam i ogłoszeń: Ella Finke. Odpowiedzialny za drukarnię: Alfred Gellert.

Redaktor naczelny: Adolf Kargel; Odpowiedzialny za dział polityczny: Adolf Kargel; dział depeesz: Kurt Seidel; dział lokalny, dział ekonomiczny, informacje niepolityczne i ilustracje: Horst Egon Markgraf; dział sportowy: A. Nazarski; pozostały tekst redakcyjny: Adolf Kargel. Główny korektor: Adolf Kargel; odpowiedzialny za politykę: Adolf Kargel; für Telegramme: Kurt Seidel; für Lokales, Wirtschaft, unpolitische Meldungen und Bilderdienst: Horst Egon Markgraf; für Sport: A. Nazarski; für den restlichen redaktionellen Text: Adolf Kargel.

Auf EIS in die „CHŁODNIA WŁOSKA“ PIOTRKOWSKA Nr. 74

Telephonische Bestellungen mit Zustellung ins Haus TELEPHON 190-25.
von DALL'ASIA und SORAVIA



Gestern starb nach langem Krankenlager unser lieber

Oskar Mehlo

im 65. Lebensjahre. Die Beerdigung findet am Freitag, d. 9. Juni, um 3.30 Uhr nachm. von der Friedhofskapelle des alten evang. Friedhofes aus statt.

Alma Mehlo geb. Keilich und Kinder.



Lodzer Männergesangsverein

Am Mittwoch, den 7. Juni 1939, verschied unser hochgeschätztes Ehrenmitglied, Herr

Oskar Mehlo

Mit ihm ist ein verdienstvoller Sänger und Förderer des deutschen Liedes dahingegangen. Durch sein großes musikalisches Verständnis hat er in hohem Maße zum Wohle des Vereins gewirkt. Seine Treue sichert ihm ein dauerndes, ehren- des Andenken.

Der Vorstand.



Am 7. d. M. verschied nach schwerem Leiden mein innig geliebter Gatte, unser treusorgender Vater

Adolf Schumm

im Alter von 54 Jahren. — Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Freitag, den 9. d. M., um 5 Uhr nachm. von der Leichenhalle des St. Johannis-Krankenhauses, Odanaskastr. Nr. 188, aus auf dem evang. Friedhof (Wiesnerstr.) statt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Heilanstalt

mit ständigen Betten für Ohren-, Nasen-, Rachen-, Lungen- und Nervenleiden

Petrikauer 67, Telefon 127-81
Don 9-3 und 5 1/2-8
Daselbst Röntgenkabinett für sämtliche Durchleuchtungen und Aufnahmen.

Möbel

Schlaf- u. Speisezimmer (Stil), Küchen- sowie Einzelmöbel kaufen Sie günstig in der Möbelfabrik A. Müller, Inh. G. Günther, Nawrot-Strasse 82, Tel. 171-40. Begr. 1876. 8336

Gammelantennen und Bligableiter sachmännisch, stabil und billig, führt aus konzessionierte Firma

R. UTZ, Główna-Strasse Nr. 39, Telefon 172-12.

Moderne 3-, 4-Zimmerwohnung, mit großer Diele, Mädchenzimmer, Badezimmer, Bequemlichkeit, Zentralheizung, im neuen Hause in der 10-go Witego 4 (Węzłowastr.), ab 1. Oktober d. J. beziehb., noch zu vermieten. Zu erfahren am Platze oder durch Telefonanruf 156-55. 6764

2 Zimmer u. Küche, sonnig, mit Bequemlichkeiten, in einem neuen Dreifamilienhause (Gartenhaus) zu vermieten. Gute Straßenbahnverbindung (Neue Nemise: 7 u. 17). Chelmonskiego 8, beim Wirt. 3533

Torwege u. Höfe betoniert u. asphaltiert schnell u. billig „WEMA-W.Matz“, Lodz, Srebrzyńska 6, — Telefon 203-50

Zäune u. Eingangsstufen laut behördlicher Verordnung führt neu aus und baut um „WEMA-W.MATZ“ Sp. z o. o. Lodz, Srebrzyńska 6 — Tel. 203-50

Bastelbücher mit denen man Geld sparen kann



Streichen und Tapezieren von Zimmern
Haukschusterei, 77 Abb. und 4 Schnittmusterstaf. 388/90
Schlosserarbeit für den Hausgebrauch, I. Das Eisen u. f. Be- arbeitung, II. Schlösser, 113 Abbildungen 71/2
Eislerarbeit für den Hausgebrauch, 42 Abbildungen 133
Anstreichen und Lackieren, 8 Abb. 791
Streichen und Tapezieren von Zimmern, Mit 5 Abbildungen 184
Der Drechsler im Hause, 38 Abb. 599
Korbmacherhandwerk, Mit 29 Abb. 710
Buchbinden für den Bücherfreund, 26 Abb. 341/2
Selbstanfertigung von Kleinstmöbeln, 180 Abbildungen 217/9
Selbstanfertigung A. Küchenmöbel, 14. Abb. u. 5 Tafeln 561/3
Möbel aus Kistenholz, zur Selbstanfertigung, Band I: Ma. Arbeitsanweisung, und leicht. Musterbeispiele, 24 Abbildungen 1162
Band II: Möbel für das Kinderzimmer, 26 Abbildungen 1163
Wie baue ich Garten- bänke und Tische, 45 Abbildungen 994
Maleri Säune, 106 Abbildungen 619/20
Schwedn. Gefäßschlachten- geräte, 75 Abb. 970/1
Fallenreifer, 32 Abb. 391

Zu haben bei „Eibertas“ G. m. b. H. Loda, Piotrkowska 86.

WYSWIETLANIE RYSUNKOW TECHNICZNYCH, PLANOWYCH, BUDOWLANYCH, NE POPRZECZNIENIOWYCH, POZYTYWNYCH NEGATYWNYCH, Z WYKONANIEM WYKONAWCZYCH RYSUNKOW 1023

Zahn techniker Adolf Schwalbe Lódz, Zwirki (Karola) 8 Telefon 156-54

empfehl. sich zur Ausführung jeglicher Aufträge.

Augen gläser in moderner Ausführung, fachgemäß zugepaßt, Zeiß-Punktal, sowie Zweifächer-Gläser für die Nähe und Ferne, empfiehlt zu niedrigen Preisen: **F. POSTLEB** Lodz, Petrikauer Str. 71

Deutsches Gymnasium in Pabianice
Die schriftlichen Aufnahmeprüfungen für die I. Gymnasialklasse finden am 22. Juni um 8 Uhr morgens statt. Anmeldungen der Kandidaten für die I. Klasse des Gymnasiums werden täglich von 8-13 Uhr in der Kanzlei (Legionów 60) entgegengenommen. Mitzubringen sind: Geburtschein und eine vorläufige Bescheinigung über die Beendigung der VI. Volksschulklasse. Vor den Ferien können die Anmeldungen nur bis 15. Juni angenommen werden. 6838

Die Zierde der Tafel Porzellan — Glas — Kristall, sowie sämtliche Haus- und Küchengeräte immer preiswert im Spezialgeschäft **ARNO GUTMANN** Nawrot-Strasse 5 — Telefon 201-62. Christliche Firma.

Ehrliche Verkäuferin deutsch-polnisch perfekt, für ein Manufaktur- und Galanteriewarengeschäft gesucht. Offerten mit Referenzen und Lebenslauf unter „S. S.“ an die Gesch. der „Fr. Pr.“

Welcher Herr von edler Gesinnung wäre bereit, seine Freizeit mit intelligentem Fräulein aus besserem Hause zu teilen? (Ausflüge, Spaziergänge usw.) Getrennte Kaffe. Gesl. Zuschriften unter „Mitte 30“ an die Gesch. der „Freien Presse“ erbeten. 3536

Übernehme das **Auffrischen und Instandsetzen** von Möbeln in bekannter Qualität Spezialität antike Möbel. Näheres B. Pichler, Wolczanska 218, Tel. 157-39. 3538

Büromöbel, Schreibtische, Schränke, Tische, Stühle, gebraucht gesucht. Offerten unter „Bar“ an die Gesch. der „Fr. Pr.“ 3531

Galanteriewarengeschäft im Sandelszentrum, mit großer Kundschaft, unter guten Bedingungen zu verkaufen. Zu erfahren in der Gesch. der „Fr. Pr.“ 3530

Sonnige 4-Zimmer-Wohnung mit Diele, Vorzimmer, Zentralheizung und sämtlichen Bequemlichkeiten in neuzeitlichem Hause, Wolczanska 197, ab 1. Juli 1939 zu vermieten.

Tierheilstalt des Mag. Vet. H. WARRIKOFF Kopernika 22, Tel. 172-07 vergrößert u. modernisiert **2 Tierärzte** Analysen, Elektrisieren, Beleuchtungen, Wasserkuren, Scheren, Trimmen, Stadtbesuche, Nachtdienst.